Nr. 292. Berlin, Mittwoch, den 14. December 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 292. Berlin, Mittwoch, den 14. December 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Amtsrath Schmidt zu Marienfließ den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; ferner

Dem dienstleistenden Adjutanten bei der Commandantur von Berlin, Hauptmann von Neumann des 2. Garde-Regiments zu Fuß, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Wladimir-Ordens vierter Klasse; dem Premier-Lieutenant Scherbening des 7. Artillerie-Regiments zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ihm verliehenen Ordens der Eichen-Krone vierter Klasse; so wie dem Premier-Lieutenant von Tschirschky und Boegendorff des 6. Artillerie-Regiments zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihm verliehenen Wilhelms-Ordens vierter Klasse zu ertheilen; und

Den bisherigen Landrath von Holzbrinck zu Altena zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Der Königliche Hof legt heute die Trauer auf drei Wochen für Ihre Majestät die Königin von Portugal an.

Die Damen erscheinen in schwarzseidenen Kleidern, und zwar die erste Woche in schwarzem Kopfputz mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die zweite Woche in weißem Kopfputz mit weißen Handschuhen und weißen Fächern, die dritte Woche in Blonden.

Die Herren erscheinen, insofern sie nicht Uniform tragen, die erste Woche mit schwarzen Degen und schwarzen Schnallen, die beiden letzten Wochen mit weißen Degen und weißen Schnallen.

Berlin, den 12. December 1853.

Der Ober-Ceremonienmeister:
Freiherr von Stillfried.

Justiz-Ministerium.

Der frühere Rechtsanwalt und Notar Torno zu Rawicz ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Berlin, mit Anweisung seines Wohnorts in Mittenwalde, und zum Notar im Departement des Kammergerichts ernannt; und

Der Notar Hopmann zu Düren vom 1. Januar k. J. ab in den Friedensgerichts-Bezirk Cleve, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Cleve, versetzt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Steinmetzmeister Bungenstab zu Breslau ist die Preis-Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Dem Pfortaschen Revierförster Wiedemann zu Pforta ist der Titel „Oberförster" verliehen worden.

Finanz-Ministerium.
Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Bekanntmachung vom 2. December 1853, betreffend die Einziehung der Darlehns-Kassenscheine.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 12. September d. J. wegen Ausreichung neuer Kassen-Anweisungen bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 2. Januar k. J. ab auch die noch umlaufenden Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 gegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851 werden umgetauscht werden.

Die Inhaber jener Darlehns-Kassenscheine werden daher aufgefordert, diese vom 2. Januar k. J. ab entweder

bei der Controle der Staatspapiere, Oranienstraße Nr. 92 parterre rechts, oder

in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen oder bei den von den Königlichen Regierungen bezeichneten Kreis- oder Specialkassen

zu präsentiren und dagegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851 in Empfang zu nehmen.

Das Geschäfts-Lokal der Controle der Staatspapiere wird zu diesem Zwecke in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet sein. Dieselbe kann sich jedoch wegen des Umtauschgeschäfts weder mit Privatpersonen, noch mit Instituten oder Special-Kassen in Schriftwechsel einlassen, sondern wird alle ihr von auswärts auf anderem Wege, als durch die Regierungs-Hauptkassen zugehenden Darlehnskassenscheine den Einsendern auf ihre Kosten zurücksenden.

Wenn übrigens alte Kassen-Anweisungen und Darlehnskassenscheine zugleich zum Umtausch präsentirt werden sollen, so müssen beide Arten von Papieren durchaus von einander getrennt werden.

Nach Ablauf von 9 Monaten wird ein Präclusiv-Termin anberaumt werden, mit dessen Eintritt alle noch nicht eingelieferten Darlehns-Kassenscheine ungültig werden.

Berlin, den 2. December 1853.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: der Bericht über die diesjährige Verwaltung der Badeanstalt an der Waisenbrücke — die Vorlage wegen der gleichzeitigen Ausübung mehrerer Handwerke durch dieselbe Person — der Bericht der Deputation wegen Vertheilung der diesjährigen Zinsen des Hetzerschen Legats — die Vorlage wegen Verbreiterung der Trottoirs resp. Verbesserung des Steinpflasters auf den Bürgersteigen — die Vorlage wegen des Bauplatzes für das neue Waisenhaus — der Antrag wegen Eröffnung einer Concurrenz für Aufstellung der Baupläne zum neuen Rathhause — die Anfrage in Betreff der für die Versammlung im neuen Rathhause benöthigten Räumlichkeiten — der Antrag wegen Erbauung eines Armenschulhauses auf den Grundstücken des ehemaligen Dorotheen- und Splitthans-Hospitals — die Vorlage wegen Festsetzung der Feuer-Kassen-Beiträge pro 1. October 18⁵²/₅₃ — das Protokoll über die außerordentliche Revision der Sparkasse nebst dem Antrage wegen Beschaffung eines neuen Geldspindes für dieselbe — der Antrag wegen Vereinigung der 39. und 40. Armen-Commission unter einem besoldeten Vorsteher — die Anträge wegen Aufstellung von Laternen in der über den Koppenplatz führenden Straße und einer Laterne auf dem grünen Wege — die Vorlage wegen eines Pacht-Rückstandes — der Antrag wegen Erhöhung der Etats-Fonds der Armen-Direction für Diäten und Schreibgebühren — der Antrag wegen Prolongation der Versicherung des Mobiliars des Arbeitshauses und Waisenhauses gegen Feuerschaden — zwei Unterstützungssachen — der Antrag wegen Festsetzung eines Gehalts — die Anträge wegen Bewilligung eines Weihnachtsgeschenks für die Chorknaben des Friedrich-Wilhelms-Hospitals, so wie eines Kostenbetrages für Hausbedürfnisse des Berlinischen Gymnasiums und wegen Uebernahme einiger bei der Einweihung der Petri-Kirche entstandenen Kostenbeträge. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung eine Gehalts-Angelegenheit, so wie Wahl- und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 12. December 1853. Lehnert.

Zur Jagdgesetz-Frage.

III.

Es war ein doppeltes Unrecht und eine doppelte Gefahr, welche die Revolution mit der Emanation des Jagdgesetzes vom 31. October 1848 beabsichtigte und verband: einmal die Beeinträchtigung und Schwächung einer verhaßten „Partei" und eines noch immer nicht ganz zu verkennenden Feindes, und auf der anderen Seite die Vergiftung eines ehrenwerthen Standes durch Berührung und Bereicherung mit ungerechtem Gut; sodann aber die Bewaffnung des Proletariats, so wie die Demoralisation des gesammten niederen Volkes durch den Betrieb eines vermeintlichen Vergnügens, welches ebenso weit über ihren Beruf, als über ihre Bildungsstufe hinauslag. Von diesen Gefahren war die zweite die nächste und dringendste, und es wurde deshalb auch von allen Seiten, deren Pläne nicht gerade darauf berechnet waren, das unabweisliche Bedürfniß anerkannt, hier heilend und vorbeugend einzuschreiten. Freilich erfolgte dies, und konnte dies bei der falschen Stellung, welche die Mehrzahl dem richtigen Principe gegenüber behauptete, nur durch polizeiliche Maaßnahmen und Beschränkungen bewirkt werden; indeß waren in Ermangelung eines Besseren auch diese mit Dank entgegenzunehmen. Blieb auch das falsche Princip bestehen, so wurde dasselbe doch möglichst unschädlich gemacht, und man thut nicht wohl, jenen Polizei-Vorschriften lediglich den Zweck unterzulegen, den kleineren Jagdberechtigten gleichsam durch eine Hinterthür das wieder zu entziehen, zu dessen offener und directer Zurücknahme man nicht Muth genug habe. Weiß man selbst etwas Besseres, so lange das falsche Princip noch in Geltung steht?

Vielleicht daß die Nothwendigkeit, jenes Geschenk der Revolution durch polizeiliche Maaßregeln bis auf den Erwerb des ungerechten Gutes rückgängig zu machen, daneben noch den Vortheil gehabt hat, Alle, deren Augen nicht völlig geblendet sind, darüber aufzuklären, daß der Zustand, wie wir ihn bis zum Jahre 1848 finden, keineswegs ein willkürlicher, lediglich aus dem „Egoismus und der Genußsucht der Raubritter" hervorgegangener war; sondern daß die Ausübung der Jagdgerechtigkeit eine gewisse Größe des Jagdbezirkes, sowie bestimmte Qualification des Charakters und der socialen Stellung des Berechtigten voraussetzt. Alles dies hatte in dem Jagdrecht, wie dasselbe sich historisch entwickelt, seine Anerkennung gefunden, und wenn man im Jahre 1848 versucht hat, jene Schranken zu durchbrechen, — es hat solch ein vorwitziger Versuch kein anderes Resultat gehabt und haben können, als, jemehr der Rausch der Revolution verflogen, um so fühlbarer auf die Nothwendigkeit hinzuführen, durch einen Umweg auf den Zustand zurückzukommen, welchen man damals als einen ungerechten und unerträglichen brandmarkte. Es ist nun einmal nicht anders, als daß die mittelalterliche Gebundenheit besser und freier ist, als moderne Zügellosigkeit, und daß, was man der feudalen Unterordnung entnimmt, binnen Kurzem einer verschärften Polizeigewalt mit Zinsen zurückgewährt werden muß.

Brächten aber die jetzigen unvermeidlichen Polizei-Maaßregeln die Frucht, einer solchen Erkenntniß Bahn zu brechen, dann würde die Rückkehr zu dem rechten Princip nur noch ein Schritt sein, — ein Schritt aus dem bewußten Unrecht zu dem bewußten Recht und um deßwillen ein Fortschritt, der selbst um den Geldwerth des verlorenen Jagdrechts nicht zu theuer erkauft wäre. Denn ist man einmal zu der Erkenntniß gelangt, daß mit der Verleihung des Jagdrechts auf kleineren Grundstücken, an deren Besitzer etwas verliehen ist, was entweder gar nicht existirt, oder ohne die erheblichsten Nachtheile für das Gemeinwohl und die Berechtigten selbst nicht ausgeübt werden kann, dann liegt nichts näher, als die definitive Beseitigung eines Zustandes, der für alle Betheiligten gleich drückend ist, als Ziel anzustreben und von dem gegenwärtigen polizeilichen Provisorium zu einem geordneten Rechtszustand fortzuschreiten, zu einem Rechtszustand, der das im Princip wieder herstellen muß, was jetzt die polizeilichen Vorsichtsmaaßregeln für den einzelnen Fall zu erzielen streben. Oder gäbe es einen schreienderen Widerspruch als den, allen kleineren Grundbesitzern die selbstständige Ausübung ihres Jagdrechts zu versagen, um sie zu immerwährender Verpachtung desselben polizeilich zu nöthigen, dennoch aber gesetzlich zu verbieten, daß diese Verpachtung ein für alle Mal geschehen darf? — zu geschweigen die sonderbare Abart von Freiheit, welche darin liegt, daß dem Eigenthümer gerade die zweckmäßigste Art der Disposition über sein Eigenthum unmöglich gemacht wird.

Deutschland.

⁂ **Berlin**, 13. December. Die liberalen Zeitungen über ganz Europa stoßen in ein Horn des Jubels über die in der Schwedischen Thronrede angekündigten Vertheidigungs-Maaßregeln. Sie sehen darin einen Beweis für die Russischen Eroberungs-Pläne und erblicken in Schweden bereits einen „Alliirten gegen Rußland". Wenn Rußland gegen die pomphaft angekündigte Englische Ostsee-Expedition mit zwei Divisionen seine Ostsee-Küsten besetzt, so ist das in den Augen der Liberalen geschehen, um Schweden zu erobern. Daß die Englische Ostsee-Expedition das sein würde, was Schwedens Neutralität zunächst gefährdet, davon wollen sie nichts wissen. Was Rußland „gesündigt" hat, das wird sorgfältigst immer und immer wieder aufgewärmt. Englands „Sünden" werden verhüllt. Und doch ist Finnland bei der gegenwärtigen Lage der Dinge eine weit weniger schreckende Erinnerung für Schweden, als Kopenhagen 1801 und 1807. Schweden will neutral bleiben. Es hat aber für seine Neutralität ungleich mehr von England zu fürchten als von Rußland. Rußland hat Ostsee-Häfen, England keine: also hat England zehnmal mehr Interesse als Rußland, sich der Schwedischen Häfen zu bemächtigen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so giebt es in Schweden überhaupt keine Englische Partei, eher eine Russische. Aber die Unabhängigkeit geht jedem Schweden über Alles. Wir wiederholen aber noch einmal: wer ist denn der furchtbare Eroberer? Rußland, das seit 1815 etwa 500 □-Meilen Persisches Gebiet und die erbärmlichen Donau-Inseln von den Türken erobert hat, oder England, das in derselben Zeit mindestens 10,000 □-Meilen in Indien erobert und allen Tractaten zum Hohn in Gegenden, die es den schon 1815 schmählich beraubten Niederländern zugestanden hat, Labuan und Singapore genommen hat? Man nenne uns in der ganzen Geschichte Rußlands Thaten, die mit dem Raube der Dänischen Flotte, dem Opium-Kriege vergleichbar sind. Wahrlich, die Engländer haben eben so viel Recht, von Russischem Ehrgeiz und Russischen Ungerechtigkeiten zu sprechen, wie die Römer von Punica fides!

Der General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken v. Wrangel ist von Stettin wieder hier eingetroffen.

— Der General-Landschafts-Director und Erbkämmerer in Alt-Vorpommern Graf v. Eickstädt-Peterswald auf Hohenholz ist von Stettin, der Ober-Berg-Hauptmann und Director des Ober-Berg-Amts für die Rheinprovinz Dr. v. Dechen von Bonn, der General-Consul der Schweiz für die Sächsischen Staaten, Schwarzburg und Reuß, Hirzel-Lampe, von Leipzig, der Ober-Post-Rath Zimmer (im Auftrage der Badischen Regierung) von Karlsruhe und der Kaiserlich Russische Consul Fraude von Swinemünde hier angekommen.

— Der Gesandtschafts-Attaché v. Krafft-Krafftshagen ist nach Paris, der Consul in der Havanna Lüling nach Stettin und die Königl. Großbr. Cabinets-Couriere Haveland und Holms bezüglich nach St. Petersburg und Wien von hier abgereist.

— Der zum Präsidenten der Regierung in Minden ernannte bisherige Polizei-Präsident Peters zu Königsberg wird sich schon in der nächsten Zeit auf seinen Posten begeben. Derselbe würde jetzt bei der Neuwahl kein Mandat für die Kammern wieder annehmen. Als künftigen Polizei-Präsidenten in Königsberg bezeichnet man in erster Reihe hier den Polizei-Director und Landrath v. Schlotheim in Stettin und den Staats-Anwalt Meuß zu Königsberg.

— In öffentlichen Blättern wird eines Schreibens Erwähnung gethan, welches neuerdings von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten v. Raumer an den Erzbischof von Freiburg gerichtet worden ist. Bei den unvollständigen und zum Theil ungenauen Angaben über dessen Inhalt wird es unsern Lesern zur Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse von Interesse sein, im Nachfolgenden nach der „Pr. Corr." den Wortlaut des gedachten Schreibens zu erhalten. Wir haben noch in Erfahrung gebracht, daß jenes Schreiben der integrirende Theil einer seit längerer Zeit zwischen der diesseitigen Regierung und dem Erzbischof geführten Correspondenz und zwar zunächst die Antwort auf ein Schreiben des Erzbischofs vom 26. October d. J. ist, worin derselbe den bereits früher gestellten Antrag wiederholt hatte, daß ihm in Bezug auf die Verwaltung des Vermögens der katholischen Kirche in Hohenzollern diejenigen Befugnisse zugesprochen würden, welche den übrigen katholischen Bischöfen der Monarchie seit dem Jahre 1849 überwiesen und in den Hohenzollernschen Fürstenthümern bisher nur deshalb nicht in Ausführung gekommen sind, weil die Regulirung dieser Angelegenheit mehrfache zeitraubende Vorbereitungen nothwendig machte. Das an den Erzbischof von Freiburg, Herrn v. Vicari, unter dem 1. December d. J. ergangene Schreiben lautet folgendermaßen:

„Ew. Erzbischöfliche Excellenz haben mir in dem geehrten Schreiben vom 26. October c. den Wunsch zu erkennen gegeben, daß in Ansehung der Verwaltung des katholischen Kirchen- und Stiftungs-Vermögens für die Hohenzollernschen Lande, der Bestimmung des Art. 15 der Verfassungs-Urkunde gemäß, dieselben Grundsätze in Anwendung gebracht werden mögen, welche in den übrigen Provinzen des Preußischen Staates beobachtet werden. Dieselben haben mir gleichzeitig über die Einrichtungen, welche demnächst an Ihrer Seite in dieser Angelegenheit für angemessen zu befinden sein würden, nähere gefällige Mittheilung gemacht. Ew. Erzbischöfliche Excellenz ermangele ich nicht hierauf ergebenst zu benachrichtigen, daß die Regierung Sr. Majestät des Königs mit den Vorbereitungen fortwährend beschäftigt ist, um den Grundsatz des Art. 15 der Verfassungs-Urkunde in gleicher Weise wie für die übrigen Provinzen, so auch für Hohenzollern in Ausführung zu bringen. Der Gegenstand, so wie derselbe bereits früher zu mehrfachen Erörterungen Anlaß gegeben hat, ist jetzt neuerdings der besondern Aufmerksamkeit des Vorsitzenden der Königl. Regierung zu Sigmaringen, Wirklichen Geh. Raths v. Sydow, empfohlen worden, und nach den jüngsten von demselben hierher gelangten Aeußerungen darf eine erschöpfende Berichts-Erstattung seitens der gedachten Königl. Regierung bald erwartet werden. Ew. Erzbischöfliche Excellenz wird es nicht befremden, daß ich mit Rücksicht darauf, daß die in den Hohenzollernschen Landen obwaltenden Verhältnisse in allen ihren Einzelnheiten hier nicht mit genügender Klarheit vorliegen, auch sich von den in den diesseitigen Provinzen des Staates vorkommenden in wesentlichen Punkten unterscheiden, mich bisher nicht für ermächtigt habe betrachten können, in der bezeichneten Angelegenheit, ohne vorher gewonnene anschauliche Kenntniß derselben, Beschluß zu fassen; wie denn auch die für andere Provinzen des Staats gemachte Erfahrung gezeigt hat, daß nur bei genauester Berücksichtigung der bisher bestandenen Einrichtungen zu wirklich zweckmäßigen Veränderungen, bei denen sowohl unangenehme Ressort-Streitigkeiten, als auch die Gefahr vor Verlusten an kirchlichem Eigenthum vermieden bleiben, zu gelangen gewesen ist. Ew. Erzbischöfliche Excellenz dürfen sich vollkommen versichert halten, daß ich mir die befriedigende und möglichst beschleunigte Erledigung des vorliegenden Gegenstandes besonders angelegen sein lasse. Ich habe das gefällige Schreiben vom 26. October c. zur Kenntniß des Wirkl. Geh. Raths v. Sydow gelangen lassen und werde, sobald die von demselben erforderte Aeußerung eingeht, nicht ermangeln, mit Ew. Erzbischöflichen Excellenz in nähere Communication zu treten."

— Die in dem Preußisch-Oesterreichischen Handelsvertrage vom Februar d. J. vorbehaltenen Unterhandlungen, die gegenseitige Zulassung von Versicherungs-Gesellschaften betreffend, sollen, wie wir hören, demnächst aufgenommen werden.

— Auch derjenige Theil der Verhandlungen in der Elbschifffahrts-Revisions-Commission, welcher das Revisionsverfahren auf der Elbe betrifft, hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt, da Mecklenburg sich den Anträgen auf eine Vereinfachung der schon im Jahre 1843 getroffenen contractlichen Uebereinkunft abgeneigt erwiesen.

— Wie die Spen. Ztg. vernimmt, hat die Regierung sich über das Project des Baues einer Eisenbahn von Halle über Nordhausen und Heiligenstadt bis zur Landesgrenze zum Anschluß an die über Kassel führende Bahn nach dem westlichen Staatsgebiete günstig ausgesprochen, so daß die Genehmigung zur Ausführung des Baues auf keine Hindernisse nach dieser Seite stoßen dürfte.

— Derselben Quelle zufolge sind Adressen mit dringenden Vorstellungen wegen schleuniger Ausführung der Eisenbahn zwischen Oberhausen und Arnheim, welche das Eisenbahnnetz des Zollvereins bekanntlich mit Holland verbindet, hier eingelaufen.

— Das Obertribunal verhandelte gestern die Frage, ob gegen Abgeordnete wegen Abstimmungen und Auslassungen in der Kammer eine strafrechtliche Procedur eingeleitet werden könne, und sprach sich dahin aus, daß eine solche Verfolgung unzuläßig sei. (Vergl. Zuschauer.)

— Das eben erschienene amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität für das laufende Winterhalbjahr ergiebt unter Anderem Folgendes: Die Gesammtzahl der Studirenden beträgt 1534, die der in diesem Semester neu immatriculirten 532 (der abgegangenen 489), so daß der Zuwachs sich überhaupt auf 43 beläuft. Von den 1534 Studirenden kommen auf die theologische Facultät 193 (155 In- und 38 Ausländer), auf die juristische Facultät 686 (558 In- und 128 Ausländer), auf die medicinische Facultät 292 (243 In- und 49 Ausländer), auf die philosophische Facultät 363 (260 In- und 103 Ausländer). Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 15 Chirurgen und Beflissene der Zahnheilkunde, 132 Pharmaceuten, 74 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 102 der medicin-chirurgischen Militair-Akademie, 287 der Bau-Akademie, 48 Berg-Eleven, 6 der Akademie der Künste und 6 Zöglinge der Gärtner-Lehranstalt. Die Gesammtzahl der nicht immatriculirten Zuhörer ist 670. Folglich haben an den Vorlesungen im Ganzen 2204 Theil genommen.

— Der vierte Band der Tabellen und amtlichen Nachrichten über den Preußischen Staat, herausgegeben von dem statistischen Bureau zu Berlin, ist erschienen. Der Band schließt nicht mit dem Jahre 1849, sondern hat meist auch die Resultate von 1850, 1851, ja selbst von 1852 benutzt.

— Neugewählt ist für die Erste Kammer: zu Trier der Regierungs-Präsident Sebaldt. Abgelehnt hat für Aachen zur Ersten Kammer der Fabrikant Nellessen.

v. V. **Erfurt**, 11. December. [Freisprechung. Presse.] Vor dem hiesigen Schwurgericht, welches im Laufe der verflossenen Woche Sitzungen gehalten, wurde nach mehreren unbedeutenderen Gegenständen am 9. d. Mts. auch noch ein politischer Prozeß verhandelt, welcher in die Revolutionstage des Jahres 1848 zurückreicht. Der Schulamts-Candidat Stieber aus Langensalza war schon damals des Versuchs zur Erregung des Aufruhrs angeklagt und durch ein Contumacial-Erkenntniß zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden, war aber bei seiner Transportation von Langensalza hierher auf dem Bahnhof in Gotha entflohen. Nach einigen in Frankreich verlebten Jahren, wobei er sich durch Unterricht erhielt, trieb ihn Gemüthskrankheit und Sehnsucht in das Vaterland zurück, wo er sich selbst den Behörden stellte. Zur nochmaligen Entscheidung stand er nun hier vor Gericht, um sich wegen einer damals in einer Volksversammlung in Langensalza gehaltenen Rede zu vertheidigen, in welcher er zur Widersetzlichkeit der Landwehr, zur Steuerverweigerung und zu dem bewaffneten Zuzug nach Berlin in den November-Tagen sollte aufgefordert haben. Da das gravirendste Beweisstück in einer von einer andern Person gefertigten Nachschrift jener Rede bestand, die der Nachschreibende noch selbstständig ausgearbeitet hatte, so erkannten die Geschwornen ihn des Verbrechens für nicht schuldig, und der Gerichtshof sprach seine Freisprechung aus. — Unser patriotisches Wochenblättchen „der alte Fritz" hält sich gar wacker aufrecht. Er tritt mit dem 1. Januar 1854 sein drittes Jahr an, hat seine treuen Abonnenten behalten und wünscht sich mindestens so viel neue, als die Zeitungs-Türken Russen todt schießen lassen. Er empfiehlt sich (durch die Post in der ganzen Monarchie für 4 Sgr. 9 Pf. quartaliter zu beziehen) jedem echten Preußen.

** **Oehringen**, 6. December. Am 4. d. M. fand im Fürstlichen Schlosse zu Friedrichsruhe bei Oehringen die Confirmation der Prinzessin Marie von Schwarzburg-Sondershausen in Anwesenheit der Durchlauchtigsten Mutter und mehrerer hohen Angehörigen unseres Fürstenhauses vor einer zahlreichen Versammlung statt. — Die regierende Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen, welche die Wintermonate alljährlich in Nord-Deutschland zuzubringen gedenkt, ist in Folge eingetretenen bedeutenderen Unwohlseins der Prinzessin Marie, welches eine Reise in gegenwärtiger Jahreszeit nicht zuläßt, genöthigt, von diesem Vorhaben für diesmal abzustehen, daher dieselbe nunmehr den Winter über in Friedrichsruhe verweilen wird. Die Einrichtung des Schlosses an letzterem Orte ist seit einigen Wochen gänzlich vollendet, auch sind nunmehr alle Vorbereitungen für den Winter-Aufenthalt getroffen.

* **Karlsruhe**, 11. Dec. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Aus dem Artikel, welchen die Badische Regierung in der Karlsruher Zeitung über den katholischen Kirchenstreit veröffentlicht hat, haben wir gestern das mitgetheilt, was sich auf die frühere Zeit bis 1851 bezieht. Wir fügen heute noch einige Aeußerungen der Regierung über die neuesten Ereignisse hinzu. Nachdem das Blatt gesagt, daß die Bischöfe unterm 5. Februar 1851 übertriebene Forderungen gemacht hätten, fährt es fort:

„Die Souveraine der betheiligten Staaten ließen gleichwohl die gestellten Anträge der sorgfältigsten Prüfung unterziehen, und es wurden hierauf durch die Entschließungen vom 1. März d. J. den Bischöfen sehr erhebliche Zugeständnisse gemacht. In Abänderung der Verordnung vom 30. Januar 1830 sollte das landesherrliche Placet beschränkt, der Verkehr der Katholiken mit dem heiligen Stuhle unbeschadet des Diöcesan- und Metropolitanverbandes ausdrücklich freigegeben, die Verbindung eines Convictes mit der katholischen theologischen Facultät angeordnet und die Mitwirkung der Staatsbehörden bei der Seminarprüfung in eine bloße Kenntnißnahme umgewandelt werden. Ueberdies erließ die Großherzogliche Regierung Verordnungen über die Verleihung der Kirchenpfründen, wodurch die bischöflichen Rechte bedeutend erweitert wurden, — über die Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts an den Volks- und Gelehrtenschulen, wodurch dem Herrn Erzbischof ein überwiegender Einfluß auf diesen Lehrgegenstand eingeräumt und seine Einwirkung auf die katholisch-theologische Facultät erweitert wurde; das Institut der landesherrlichen Decanate wurde aufgehoben, die Verwendung des Kirchenvermögens an die Zustimmung der erzbischöflichen Behörde gebunden und derselben unbeschränkte Kenntnißnahme von der Verwaltung dieses Vermögens zugestanden.

Gleichzeitig theilte die Regierung dem Erzbischofe die Entwürfe von vier weiteren Verordnungen zur Aeußerung mit, wodurch für die katholischen Lycealschüler, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, Convicte errichtet, die Einwirkung des Erzbischofs auf das mit der katholisch-theologischen Facultät zu verbindende höhere Convict erweitert, die Mitwirkung der Staatsbehörden zur Concursprüfung der Geistlichen vermindert und die Einholung der Staatsgenehmigung zu den Disciplinar-Erkenntnissen der geistlichen Gerichte, unter der Voraussetzung einer angemessenen Einrichtung der letzteren, auf die wichtigsten Fälle beschränkt werden sollte.

Damit ist der größere Theil dessen, was der päpstliche Stuhl im Jahre 1819 beantragt hat, und noch manches damals nicht Berührte zugestanden oder angeboten.

Diese höchsten Entschließungen fanden aber die zu erwartende Anerkennung der Bischöfe nicht.

Obgleich alle Aenderungen an dem bisherigen Zustande nur eine Erweiterung ihrer bisherigen Befugnisse enthielten, erließen sie dennoch eine Protestation dagegen und reichten unterm 12. April eine gleichzeitig in den Zeitungen veröffentlichte Eingabe ein, worin sie erklären, daß sie in den Angelegenheiten, welche die Kirche und den Staat gemeinsam berühren, nicht mehr nach den bestehenden Gesetzen und landesherrlichen Verordnungen, welchen sie von nun an auf das Entschiedenste entgegenzutreten sich berechtigt glauben, sondern nach den Normen, die sie als dem Dogma und dem Verfassungsrecht ihrer Kirche entsprechend aufgestellt haben, ihr Amt verwalten werden."

Nachdem sodann die unseren Lesern bekannte weitere Entwickelung des Streites erzählt ist, sagt das Regierungsblatt über das Patronatsrecht wörtlich Folgendes:

„Durch die Verordnung vom 1. März ist dem Erzbischof die Befugniß zugestanden, die Pfründen zu verleihen, welche in den Monaten Juni und December durch Todesfälle erledigt, so wie diejenigen, welche aus allgemeinem Kirchenvermögen errichtet werden. Zu allen übrigen Pfründen ist ihm das Recht der gutachtlichen Aeußerung über die Bewerber, die sich zunächst an ihn zu wenden haben, eingeräumt. Wollte sich die Großherzogliche Regierung bei diesem Punkte auf den Boden der Denkschrift stellen, so würde es sehr in Frage stehen, ob nicht bei der speciellen Untersuchung über das Besetzungsrecht der einzelnen Pfarreien durch die Verordnung vom 1. März dem Herrn Erzbischof mehr eingeräumt ist, als ihm nach seinen eigenen Deductionen zukäme. Ohne Rücksicht auf den bis dahin von ihm anerkannten und unter seiner Mitwirkung aufrecht erhaltenen Besitzstand hat der Erzbischof verschiedene Pfarreien, die bisher von dem Landesherrn verliehen wurden, eigenmächtig selbst vergeben."

Der Artikel schließt wie folgt:

„Der Erzbischof erklärte offen, die Rechte, welche die Regierung ihm bestreitet und welche er bis dahin nie ausgeübt hat, sich selbst verschaffen und auf dem Wege gewaltsamer Umstoßung des bis zum Jahr 1851 von ihm selbst anerkannten Besitzstandes weiter vorangehen zu wollen.

Darauf erst ergriff die Regierung Maaßregeln der Abwehr durch die bekannte höchste Entschließung vom 7. November.

Nach dem Erscheinen dieser Verordnung sprach der Herr Erzbischof die Excommunication nicht bloß gegen die Mitglieder des katholischen Oberkirchenrathes, sondern auch gegen den landesherrlichen Special-Commissair am 11. November aus und erließ am gleichen Tage den durch öffentliche Blätter bekannt gewordenen Hirtenbrief. Dies der Hergang der Sache.

Weit entfernt, den Herrn Erzbischof in den bisher von ihm ausgeübten Befugnissen in irgend einer Hinsicht zu verkürzen oder zu beschränken, hatten sämmtliche Anordnungen der Regierung vielmehr nur eine Vermehrung und Erweiterung dieser Befugnisse zum Gegenstande. Erhebliche Zugeständnisse wurden sogleich in Wirksamkeit gesetzt, wegen weiterer wurden Vorschläge zur Aeußerung mitgetheilt und bereitwillig die Hand zur Verständigung geboten. Der Erzbischof hat Alles zurückgewiesen."

Freiburg, 10. Dec. Gestern ist der Bischof von Straßburg hier angekommen.

Kassel, 10. Decbr. [Zur Verfassungsfrage] schreibt die Frankf. Postztg.: Die Erste Kammer der Landstände hat einen Beschluß in Betreff der von ihr abzugebenden „Erklärung" über die neue Verfassungs-Urkunde gefaßt, welcher sowohl in formeller, als in materieller Beziehung große Sensation macht. Schon seit einiger Zeit stand sie mit der Regierung in Unterhandlungen, welche auf eine Beistimmung der letzteren abzielten, die Berathung des Berichts des Verfassungs-Ausschusses in öffentlichen Sitzungen vornehmen zu dürfen. Die Regierung hatte diesem Beschlusse verschiedene Gründe, namentlich aber auch des Präcedens der Zweiten Kammer, welche denselben Gegenstand in vertraulichen Sitzungen berathen, entgegengesetzt. Ohne jedoch erst eine Antwort auf das von der Ersten Kammer in dieser Beziehung an die Regierung gerichtete letzte Schreiben abzuwarten, ist in einer am vorigen Mittwoch stattgefundenen vertraulichen Sitzung der Antrag eines ritterschaftlichen Abgeordneten in Erwägung gezogen und diesem gemäß der Bericht des Ausschusses über die Verfassungs-Urkunde vom 13. April 1852, nach vorhergegangener Ablehnung jedweder Berathung über das Einzelne, in einer Abstimmung en bloc als „Kammer-Erklärung" über die Verfassung angenommen worden. Die Abgeordneten v. Buttlar-Elberberg, v. Baumbach, v. Malsburg, v. Münchhausen und Dr. Löbell haben sicherem Vernehmen nach gegen eine solche Geschäftsbehandlung sofort ihren Dissens zu Protocoll gegeben und sich in ihrer Mehrheit über einen schriftlichen Protest geeinigt, welchen sie am heutigen Tage der Regierung zu übergeben gedachten. Durch diesen Kammerbeschluß dürfte die endliche Lösung unserer Verfassungsfrage sich von Neuem schwieriger gestalten, indem damit der Boden für Unterhandlungen nicht allein der Regierung, sondern auch der Zweiten Kammer gegenüber freiwillig aufgegeben erscheint, während die bisherige Ansicht der Regierung von der Rechtsbeständigkeit der als „Gesetz" verkündigten Verfassung bis zu dem Zeitpunkte, wo ein landständisches Einverständniß darüber erzielt sein wird, eine unverhoffte Unterstützung findet. Zu einer gemeinschaftlichen, d. h. zwischen beiden Kammern vereinbarten Erklärung, wie solche der bekannte die Kurhessischen Verfassungs-Verhältnisse betreffende Bundesbeschluß voraussetzt, wird es schwerlich kommen, indem dieser nur, bei den bis jetzt abweichenden Beschlüssen, durch gemeinschaftliche Conferenzen zu erlangen wäre, wozu aber unter den dermaligen Umständen die Regierung nicht leicht die Hand bieten wird. Ohne Mitwirkung der Regierung sind indessen derartige Conferenzen nach den vom Minister Hassenpflug letzthin gegebenen Erläuterungen nicht möglich. Das Wahrscheinlichste ist demnach ein in wenigen Tagen zu erwartender Schluß des Landtags und ein Verschieben der Verfassungs-Erledigung bis zur nächsten Session. (F. P.-Z.)

(m+n) **Weimar**, 10. Dec. [Zur Gemeinde-Ordnung. Wünsche.] Die Großh. Staatsregierung hat dem Landtag die revidirte Gemeinde-Ordnung nochmals vorgelegt, um noch einige weniger wesentliche Differenzen zu beseitigen. Von Bedeutung ist dabei aber die nebenher mit abgegebene Erklärung: obwohl schon jetzt den Staats-, Kirchen- und Schuldienern das Recht zustehe, die Wahl zu Gemeinde-Aemtern abzulehnen, so werde man doch im nothwendigen Interesse des Dienstes denselben im Disciplinarwege aufgeben, derartige Aemter nur mit Zustimmung der Aufsichts-Behörde zu übernehmen. In welcher Weise übrigens unser Landtag regiert, d. h. zu regieren wünscht, werden Sie aus folgendem Antrag des Finanz-Ausschusses ersehen; man verlangt, der Landtag möge beschließen, daß seine Mitwirkung auch bei Bewilligung von Besoldungen aus solchen Kassen, welche theilweis mit andern als Staatsmitteln dotirt sind, nicht ausgeschlossen werde, und daß ihm deshalb künftig auch die Besoldungs-Etats der Strafanstalten, der Gymnasien, Seminarien und des Realgymnasiums vorzulegen seien! Desgleichen beantragt besagter Ausschuß, es möge das Halten auswärtiger politischer Zeitungen bei Behörden beschränkt werden, indem man nur bei der Ministerial-Abtheilung für auswärtige Angelegenheiten ein Bedürfniß hierfür anerkenne. Die Berathung dieses Antrags kostet vielleicht mehr Geld als in fünf Jahren für auswärtige Zeitungen bei Behörden gebraucht worden ist. Bisher wurde nämlich bloß bei Oberbehörden, nicht einmal bei allen, eine, und nur bei dem Ministerium wurden einige solche Zeitungen gehalten.

—δ— **Hannover**, 12. Decbr. [Hofnachricht. Zur Theuerung.] Ihre Maj. die Königin ist von Ihrer Erkältung genesen und hat vorgestern Ihr Palais zuerst wieder verlassen. — In verschiedenen Orten des Landes sind auf den letzten Märkten nach den hier eingegangenen Nachrichten die Getreidepreise nicht unerheblich gewichen und die Zufuhren von Weizen und Roggen viel bedeutender gewesen, als früher. Es dürfte demnach zu erwarten sein, daß die Kornpreise hier keine Steigerung wieder erfahren werden. Zu dieser Annahme wird man um so mehr berechtigt, als der officielle Ernteberícht in der Hannoverschen Zeitung hinsichtlich des Roggens mit etwas zu düsteren Farben aufgetragen ist, indem der Ertrag dieses Getreides z. B. im Fürstenthum Göttingen meistens ein recht guter genannt werden kann. Nicht der Ausfall der Ernte selbst, sondern vielmehr andere äußere Ursachen scheinen hier diese Höhe der Kornpreise veranlaßt zu haben.

Itzehoe, 10. December. [Vom Holsteinischen Landtag.] Dem „Alt. Merkur" zufolge hat vorgestern die Vorberathung über den von der Regierung den in Itzehoe versammelten Provinzialständen des Herzogthums Holstein vorgelegten Entwurf einer Special-Verfassung für dieses Herzogthum begonnen. Der Bericht des zur Prüfung dieses Entwurfs niedergesetzten, aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschusses macht jetzt durch die hiesigen und die Altonaer Zeitungen die Runde. Die Commission in ihrer Gesammtheit schlägt u. A. der Stände-Versammlung vor, gegen die beabsichtigte und größtentheils schon durchgeführte Trennung der Herzogthümer Schleswig und Holstein von

einander, so wie auch gegen das Verbot der Discussion der sechs ersten Paragraphen des Entwurfs Verwahrung einzulegen. Dagegen weichen die Ansichten der Majorität (sechs Mitglieder) von denen der Minorität (drei Mitglieder) des Ausschusses darin von einander ab, daß die Majorität die Wahrung der (Deutschen) Nationalität nur vermittelst der Wiederherstellung der vormärzlichen (ständisch beschränkten) Verfassung für möglich hält, während die Minorität sich für eine constitutionelle (Repräsentativ-)Verfassung erklärt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 11. Dec. [Vermischtes.] Karl Freiherr v. Pratobivera-Wiesborn, Doctor der Rechte, Commandeur des Oesterreichischen Leopold-Ordens, an dessen Namen sich der Beginn einer neuen Aera unserer rechtswissenschaftlichen Literatur knüpft, ist am 6. d. M., 85 Jahre alt, gestorben. — Die Wiener Ztg. bringt eine Verordnung der Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 6. December, betreffend die politische und gerichtliche Organisirung der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, der Markgrafschaft Istrien und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete. — Seit Kurzem erhält die Gensd'armerie durch den Oberarzt Dr. Derblich in den Localitäten der Wiedner Kaserne Unterricht über einige ihrem Berufe nothwendige Lehren, als: Rettung der Scheintodten, Hülfeleistung bei Lebensgefahren, Erkenntniß schädlicher Speisen, Getränke, Obstgattungen, Giftpilze u. s. w. Die Vorträge sind stets sehr zahlreich besucht.

Triest, 11. Dec. (T. C.-B.) Nach einer Meldung der Triester Zeitung sind Pero Petrovich und mehrere Montenegrinische Senatoren in Folge einer gegen den Fürsten Danilo gerichteten mißglückten Verschwörung flüchtig zu Cattaro angekommen.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 10. Dec. [de la Guerronnière und sein Fusions-Artikel; Dupin's Rede nicht gedruckt; der Clerus; die Bank; Cholera.] Meine Ansicht, welche zugleich die der hiesigen Notabilitäten der legitimistischen und orleanistischen Partei ist, über die Fusion habe ich Ihnen mitgetheilt. Sie kann durch den Artikel des Vicomte de la Guerronnière nicht vermindert werden. Ich folge daher dem Beispiele der „Union" und der „Assemblée nationale" und hüte mich, eine Widerlegung des Kaiserlichen Hofjournalisten zu unternehmen. Er hat sich übrigens selber widerlegt, indem er acht Spalten anfüllte, um zu zeigen, daß die Fusion ein Ereigniß ohne politische Bedeutung sei. Das konnte er, wenn er es wirklich glaubte, in drei Zeilen sagen. Daß die genannten royalistischen Blätter sich auf eine Polemik nicht einlassen wollen, ist ganz natürlich; zunächst reichen die Ausfälle eines de la Guerronnière nicht an das Königliche Haus der Bourbonen hinauf, und dann giebt es hier ein Sprüchwort, welches lautet: chat échaudé craint l'eau chaude (die gebrannte Katze fürchtet das Feuer). Als bei einer andern Gelegenheit die legitimistischen Blätter den ihnen von dem tapfern Granier aus Cassagnac hingeworfenen Handschuh aufhoben, da erhielt eines von ihnen eine polizeiliche Verwarnung. Der edle Vicomte de la Guerronnière darf sich daher nicht darüber verwundern, daß sie diesmal nicht in die Falle gehen wollen. — Der „Constitutionnel" theilt die Rede des Kriegsministers, nicht aber die des alten Dupin bei der Einweihung des Ney-Denkmals in extenso mit. Das gereicht dem halbamtlichen Blatte zur Ehre, wird aber den alten Dupin nicht wenig ärgern. — Die Manifestationen unseres Clerus zu Gunsten der Geistlichkeit in Baden erleiden keine Unterbrechung Heute werden Hirtenbriefe der Bischöfe von Arras und Limoges veröffentlicht. — Der Metallwerth der Bank hat während des verflossenen Monats um 14 Millionen abgenommen. Diese Metallverminderung betrifft meistens Gold, da die Bank ihren Silberwerth nur insofern angreift, als Silbermünze zum Ausgleich der Summen nothwendig ist. Zugleich haben aber auch 23 Millionen Banknoten zu circuliren aufgehört. Das Portefeuille hat sich um 10 Millionen verringert; ein Beweis schlechter Geschäfte. Die Vorschüsse auf Staats- und Industrie-Papieren haben um etwa 8 Millionen abgenommen. Die Contocurrente des Staates ist um 9 Millionen gewachsen, dürfte aber durch die im Laufe dieses Monats fällige Rente um viel mehr sich vermindern. Auch die Privat-Contocurrente hat um $16\frac{1}{2}$ Millionen abgenommen. — Gestern sind 30 Cholerakranke in den Bürgerspitälern aufgenommen worden, und 20 Personen sind gestorben. Die Totalsumme der Cholerakranken, welche vom 1. November bis zum 6. December in die Spitäler gebracht wurden, beläuft sich auf 371. Davon wurden 37 geheilt entlassen, 182 sind noch in den Spitälern, 152 sind gestorben. Man hat bemerkt, daß die meisten der Erkrankten schon am Nervenfieber litten und erst seit ganz kurzer Zeit Paris bewohnten. Heute ist die Zunahme der Krankenzahl bedeutender als je; im Innern des Spitals de la Pitié sind plötzlich 20 Personen an der Cholera erkrankt.

* **Paris**, 10. Dec. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" meldet im halbamtlichen Theile, daß der Kaiser den Russischen Gesandten, der ihm einen Brief des Czaaren mit der Anzeige der Geburt einer Tochter des Großfürsten Thronfolgers überreichte, in einer Privat-Audienz empfangen hat. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern die komische Oper. — Heute war Ministerrath in den Tuilerieen. — Die heutigen Journale veröffentlichen die gestrige Note des „Moniteur", ohne sie mit Betrachtungen zu begleiten. Nur das „Pays" macht einige Bemerkungen ohne Bedeutung, worin es zu beweisen sucht, daß es schon lange die Ereignisse vorausgesagt habe, welche der „Moniteur" gestern meldete. — Die Zahl der neuen Senatoren wird angeblich nur vier betragen; die Namen werden sehr verschieden angegeben; Dupin jedoch steht auf allen Listen. — Unserm Gesandten in Wien, de Bourqueney, sollen zur Belohnung seiner diplomatischen Dienste außer einer Beförderung ein Orden der Ehrenlegion, eine Tabaksdose von hohem Werthe und die von Winterhalter gemalten Portraits des Kaisers und der Kaiserin zugedacht sein. — Das Dampf-Linienschiff „Napoleon" ist am 6. Dec. von Konstantinopel zu Toulon angelangt. Es hatte bekanntlich Havarie gelitten. — Das „Univers" hat vom Director der Presse im Ministerium des Innern die Weisung erhalten, in der Besprechung der kirchlichen Wirren in Baden nicht seine unehrerbietigen Angriffe auf den Prinz-Regenten fortzusetzen. — Der Siecle erhielt eine Verwarnung.

R* [Zur Vermehrung der Fußjäger-Waffe.] Wir haben neulich (Nr. 282) nachgewiesen, wie die Behauptung der Französischen Regierung, daß der Effectivstand der Armee durch die Vermehrung der Jäger zu Fuß nicht erhöht werde, eine Phrase ist. Wir haben damals berechnet, daß der Effectivstand in der That um 2900 Mann erhöht werde. Jetzt werden wir belehrt, daß unsere Rechnung noch zu niedrig ist. Wir hatten nämlich den Effectivstand der reducirten 100 Inf.-Compagnieen nach dem Durchschnitt auf 70 Mann berechnet; in der That aber sind sie nur etwa 20 Mann stark, da die dritten Bataillons nur Cadres bilden. Es sind also nur 2000 Mann reducirt, und da die Vermehrung der Fußjäger 14,900 Mann effectiv beträgt, stellt sich demnach die Erhöhung des Effectivstandes der ganzen Armee durch jene Erhöhung auf 11,700 Mann. Hiernach betragen die Kosten auch um so viel mehr als von uns berechnet worden war.

Großbritannien.

C* **London**, 8. Dec. [Magyarisches Schmollen gegen die Türken. Ueber die revolutionäre Zeitschrift „L'homme".] Unter den Partisanen Kossuth's herrscht hier eine große Mißstimmung gegen die Türkische Regierung, da dieselbe die Dienste des bekannten Ungarischen Generals Klapka zurückgewiesen haben soll. — Die soeben erschienene erste Nummer des neuen revolutionären Journals „L'homme" ist wieder ein handgreiflicher Beweis (für die „liberalen" Zweifler, Berichtiger und „Erklärer" ist ein solcher wohl nothwendig) von der unermüdlichen Thätigkeit der Propaganda. Die erste Nummer dieses Blattes gerirt sich als ein „Journal de la Démocratie universelle" und bringt an der Spitze einen tollen Artikel über die „Solidarité". Dann folgt ein Aufsatz „La police et la poste" überschrieben, der sich auf den Pariser Correspondenten-Prozeß bezieht, einige Notizen über die legitimistische Fusion, eine dumme Betrachtung über „Le despotisme", socialistische Correspondenzen aus Paris und zum Schlusse eine Poesie von „citoyen" Victor Hugo. Das revolutionaire Journal wird, wie es in der ersten Nummer heißt, wöchentlich ein Mal erscheinen.

* **London**, 10. Decbr. [Hofnachricht. Hosenband-Orden. Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert haben ihre Absicht angedeutet, zu dem in Anregung gebrachten Newton-Denkmal in Grantham 100 L. beizusteuern. — Der durch den Tod des Duke of Beaufort vacant gewordene Hosenband-Orden ist, wie es heißt, Lord John Russell angeboten und von diesem in aller Ergebenheit abgelehnt worden. Mit seiner Annahme wäre die Erhebung des edlen Lord in den Pairsstand verbunden gewesen, und Lord John fühlt keine Lust, in den ruhigeren Hafen des Oberhauses einzulaufen, zumal da sein älterer Amtsbruder, Lord Palmerston, sich noch manches schöne Jahr auf den Bänken des Unterhauses herumzutummeln denkt. Die Weigerung Lord John's kommt dem Lord Carlisle zu Gute, der sich auf der Heimfahrt von einem Ausfluge nach Griechenland und der Türkei befindet. — Außer Disraeli befinden sich die Lords Malmesbury, Auson, Ossulton und Oberst Stanley bei Lord Derby zu Gast. — Der Sohn des Kaisers von Haiti befindet sich jetzt in England und wird, wie es heißt, ein Jahr hier zubringen, um seine Erziehung zu vollenden. Der Kaiser selbst soll die Absicht haben, im nächsten Frühjahre Paris und London mit einem Besuche zu beehren. — Man hat gestern angefangen, den Grund zur Statue von Richard Löwenherz zu legen. Dieselbe kommt auf dem Platz vor Westminster-Hall, dem Haupteingange zu den Parlaments-Häusern, zu stehen. Henry George Howard, bisher Legations-Secretair in Wien, ist zum Gesandtschafts-Secretair in Paris an Stelle G. Stafford Jerningham's, jetzigen Gesandten in Stockholm, ernannt worden.

Italien.

Turin, 10. Dec. (T. C.-B.) Zwischen Piemont und England ist nun ebenfalls ein Vertrag zur Unterdrückung der Matrosenflucht und beziehungsweise zur Auslieferung der Flüchtlinge abgeschlossen worden.

Florenz, 6. December. [Corsini; Hackländer.] Der Sohn des Ministers Duca di Casigliano und Enkel des hochbejahrten Fürsten Corsini, dessen Verlobung mit einer der Töchter der Königin Christine die Zeitungen vor Kurzem verkündeten, ist bald nach seiner Rückkehr aus Paris hier ernstlich erkrankt und liegt gegenwärtig an einem hitzigen Fieber lebensgefährlich darnieder. — Hofrath Hackländer, der einige Zeit in unserer Stadt verweilte, ist vor Kurzem nach Marseille abgereist, von wo er sich nach Barcelona einschiffen wollte. Er wird den Winter in Spanien zubringen.

Spanien.

Madrid, 5. Dec. [Der Senat.] Die Discussion über die Eisenbahn-Frage wurde gestern und heute im Senate fortgesetzt. Das Cabinet ist von der Königin ermächtigt worden, Entwürfe für ein neues Wahl- und ein neues Preß-Gesetz den Kammern vorzulegen.

Madrid, 9. Dec. (T. C.-B.) Heute hat eine Abstimmung im Senate stattgefunden, bei welcher sich 69 Stimmen für und 105 gegen das Ministerium erklärt haben; in Folge dessen sieht man dem Schlusse der Session entgegen.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Madrid wurden die Sitzungen der Cortes suspendirt, ohne daß die Zeit ihrer Wiederberufung bestimmt wurde.

Portugal.

[Die legitimistische Tagespresse in Lissabon] hatte, anständig wie sie ist, ihr Leidwesen über den Tod der Königin von Portugal ausgesprochen. Rasch kommt das officielle Blatt und folgert daraus auf die „Bekehrung" der Migueliſten zum constitutionellen Throne. Aber die miguelistische „Naçao" beeilt sich, dasselbe eines Bessern zu belehren. „Wir haben Antheil an Eurer Trauer nehmen können, aber verändert nicht eine Handlung, die uns Ehre macht, in einen Abfall, der uns brandmarken würde. Jedermann folgt seinem Gesetze: Ihr ehrt die Königin, wir ehren die Nichte unsers Königs."

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 9. Dec. Mehrere Dänen haben von hier über Hamburg und England die Reise nach Konstantinopel angetreten, um in der Türkischen Armee Dienste zu nehmen.

China.

** [Vom Chinesischen Aufstande. Schiffbruch. Piraten.] Die Umgegend von Ningpo soll sich im Zustande vollkommenen Aufruhrs befinden, und man erwartet jeden Tag, daß auch diese Stadt werde besetzt werden. Bis zum 20. September war sie es jedoch noch nicht. Ebenso scheint es, als nähere sich der Aufstand der Stadt Canton mit raschen Schritten. Die Behörden daselbst sollen freilich wohl gerüstet sein, und man fürchtet einen sehr ernstlichen Zusammenstoß. Sir Bonham besuchte neuerdings Canton, wie es heißt, um der Besatzung, wenn sie dessen bedürftig sein sollte, Britischen Schutz anzubieten. Das klingt indeß sehr unwahrscheinlich, und viel glaubwürdiger ist ein Ausgang, wie ihn ein alter Chinese angedeutet haben soll: „Wenn die Insurgenten kämen, thäte die Besatzung am Besten, sie ginge nach Hongkong und zöge dort die Kleider der Fremden und nähme deren Religion an, dann sei sie sicher!" — Kurz vor Abgang der Post nach Europa lief noch die Nachricht ein, daß die Kaiserlichen Truppen Schanghai wieder zu erobern beabsichtigten, und daß dieses möglicherweise gelangen könne, zumal wenn es sich bestätigen sollte, daß die gegenwärtigen Gewalthaber der Stadt auf keine Unterstützung von Nanking rechnen dürften. — Am 29. Juni verließ die „Lady Eveline", ein Englisches Schiff, welches nach San-Francisco bestimmt war, den Hafen von Hongkong. Es hatte 241 Chinesen, worunter 40 Frauen, als Passagiere, außerdem noch einen Amerikaner, Oberst Poor, zwei Portugiesen und einen Engländer an Bord. Die Besatzung zählte, außer dem Capitain und 2 Steuerleuten, 22 Mann. Ein furchtbarer Sturm überfiel das Schiff am 15. Juli, Angesichts der Lutschu-Inseln, und dauerte ununterbrochen fort bis zum 22. desselben Monats. Gerade an diesem Tage scheiterte die „Eveline" am Nachmittage, und nur der zweite Steuermann nebst 24 Chinesen, von denen 2 Frauenzimmer waren, kamen mit dem Leben davon. Der „Hermes" fand die Schiffbrüchigen auf Taiping, wo die Einwohner, Lutschuaner, sie schon seit mehr als 2 Monaten auf's Freundlichste beherbergt und für ihre übrigen Bedürfnisse gesorgt hatten. Capitain Fischbourne bot den Lutschuanern Geld als Ersatz ihrer Dienstleistungen an, was sie jedoch ausschlugen, dagegen nahmen sie Zucker, Segeltuch, Wollenzeug u. dgl. m. dankbar an. — Die Piraten werden fast mit jedem Tage dreister. Die Züge wider sie, welche der Britische Admiral Pellew von Zeit zu Zeit anstellt, erweisen sich als völlig unzulänglich, dem Unwesen zu steuern. Sehr viele Angriffe und Räubereien, welche sie sich erlauben, werden nicht amtlich angezeigt. Dennoch ist in der Zeit vom 27. bis zum 30. September die Wegnahme von 14 Fahrzeugen, meist Fischerbooten, gemeldet worden. Die Boote gehörten vorzugsweise den Fischern in Tschektschu, einem Dorfe auf Hongkong. Die Räubereien an der Mündung des Perlflusses und unterhalb Cantons sind fast noch großartiger. Es ist sehr zu wünschen, daß ein starkes Geschwader wider diese Piraten ausgesandt würde.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Vergebens windet sich die National-Zeitung und bäumt sich gegen den Stachel der Wahrheit, vergebens beweist die Kölnische Zeitung auf der ersten Seite ihres heutigen Blattes, daß die Russischen Schiffe so schlecht wären, daß sie nicht See halten könnten; auf der letzten Seite desselben Blattes muß sie doch die Nachricht bringen — glänzender See-Sieg der Russischen Flotte über die Türkische bei Sinope. Wie schmachvoll sind wieder einmal die heillosen Renommistereien und Eulenspiegeleien der Demokraten und Türkenfreunde zu Schanden geworden! Doch zur Sache!

Am 30. November lag der Türkische Vice-Admiral (Bahriëlivaki) Osman-Pascha auf der Rhede von Sinope. Sinope ist eine Stadt von etwa 10,000 Einw., an der Küste des Schwarzen Meeres, ungefähr Sebastopol, der Russischen See-Festung in der Krimm, gegenüber, auf dem halben Wege zwischen Trebisond und Konstantinopel, liegt auf einer Landzunge und wird durch zahlreiche Strand-Batterieen vertheidigt. Am selben Tage erschien der Kaiserl. Russische Vice-Admiral Lazarus Nachimov, Commandirender der fünften Flotten-Station (im Schwarzen Meer stationiren die IV. und V. Russische Flotten-Division), auf der Höhe von Sinope, griff die Türkischen Schiffe trotz des Feuers der Türkischen Strand-Batterieen (eine Strand-Batterie zwang damals den „Christian VIII." und die „Gefion" zur Streichung der Flagge!) an und vernichtete innerhalb einer Stunde die Türkische Flotte, bestehend aus 7 Fregatten (10 Fregatten zählt die ganze Türkische Flotte nur), 3 Corvetten (die ganze Türkische Flotte zählt nur 6 Schiffe dieses Ranges), 2 Dampfern und anderen kleineren Schiffen, so vollständig, daß kein Fahrzeug derselben mehr See halten konnte. Der Türkische Vice-Admiral Osman-Pascha wurde gefangen, nachdem sein Schiff genommen war. Aber auch das Türkische Admiralschiff konnte nicht mehr See halten, man mußte es auf offener See sinken lassen. Der Russische Vice-Admiral Nachimov kehrte nach Sebastopol zurück und sandte unverzüglich seine Berichte an den Admiral Fürsten Mentschikoff. Nach den bis jetzt vorliegenden Depeschen sind bei Sinope sechs Kaiserl. Russische Kriegsschiffe im Gefecht gewesen.

Paris, 12. Dec. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" bestätigt in einer telegraphischen Depesche die Nachricht von der Zerstörung 13 Türkischer Schiffe durch den Russischen Admiral Nachimoff, indem er den Eingang in die Rhede von Sinope erzwang. (Die betreffende Nachricht selbst haben wir schon gestern viel ausführlicher mitgetheilt. Wir geben diese Notiz nur als einen neuen Beweis für die Zuverlässigkeit der ganzen Nachricht, denn die Französischen Blätter melden Russische Siege immer erst dann, wenn sie es nicht mehr anders drehen können. Ebenso die Berliner National-Zeitung. Sie gab in ihrer Türkenfreundschaft gestern Abend noch der unrichtigen Pariser Depesche den Vorzug vor der richtigen Wiener. Freilich muß sie nun heute früh die ausführliche Nachricht aus der „Oesterr. Correspondenz" geben, die wir schon gestern mittheilten und welche über den Sieg der Russen keinen Zweifel läßt. D. Red.)

— Die „Pr. Corr." sagt: Wir erhalten Nachrichten aus der Walachei vom 1. Decbr., denen zufolge von dem Kriegsschauplatz an der Donau nichts Neues zu melden war. Man glaubte allgemein, daß es sich in den nächsten Tagen entscheiden müsse, ob die Türken in der kleinen Walachei noch zu operiren gedenken, oder ob sie die Campagne für dieses Jahr eingestellt haben. Die Arbeiten zur Befestigung ihrer Stellung bei Kalafat sind mit großem Eifer betrieben worden und so weit vorgerückt, daß diese Position wohl selbst einem ernsteren Angriffe Widerstand leisten kann. Die Einrichtung des Türkischen Lagers scheint darauf hinzudeuten, daß die jetzt dort stehenden Truppen den Winter in den Verschanzungen zubringen sollen. — Die Russischen Streitkräfte ihrerseits hatten ihre Stellungen wesentlich nicht verändert, und ein Vorgehen von dieser Seite schien nicht in Aussicht zu stehen. — Aus Belgrad hatte man erfahren, daß der dortige Russische General-Consul mit seinem ganzen Amtspersonale die Stadt verlassen und sich nach Semlin zurückgezogen hatte, von wo aus er die Verbindung mit der Serbischen Regierung unterhielt. Die letztere zieht in den Grenzdistricten Truppen zusammen und soll, wie es heißt, entschlossen sein, sich dem Durchmarsch Bosnischer Truppen mit gewaffneter Hand zu widersetzen.

Unsere Nachrichten aus der Moldau gehen bis zum 5. December und vervollständigen manche über die dortigen Vorgänge bereits gemachte Mittheilungen. Herr v. Budberg, dessen Ernennung zum außerordentlichen bevollmächtigten Commissarius für die Donau-Fürstenthümer die Moldauische Zeitung bereits am 28. v. M. veröffentlicht hatte, war am 30. in Jassy angekommen und im Rosnowan'schen Palais daselbst abgestiegen. Herr v. Budberg ist General-Lieutenant in der Russischen Armee und wird allgemein als ein Mann von biederem, festem und energischem Charakter geschildert. Er wird sowohl in Bukarest als in Jassy einen Stellvertreter haben. Das Russische Consulat in Jassy war bereits aufgelöst und der bisherige Verweser desselben, Herr Giers, begleitet Herrn v. Budberg nach Bukarest, wohin derselbe am 4. d. M. abgegangen war. Nach amtlichen Mittheilungen ist Fürst Urusoff zum Vice-Präsidenten für die Moldau provisorisch ernannt, und gehen die bisher zum Ressort des Russischen Consulats gehörenden Angelegenheiten auf die Canzlei des Vice-Präsidenten über. Die Verwaltung des Fürsten Urusoff soll nur interimistisch und von kurzer Dauer sein, da bereits der Oberst Suchowsky zum Vice-Präsidenten für die Moldau ernannt ist und binnen einiger Wochen in Jassy erwartet wird.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenz:

= **Paris**, 10. December. [Der Kaiser von Rußland und das Protocoll vom 5. Decbr.] In unseren politischen Kreisen verspricht man sich nicht viel von dem neuen Protocoll der vier Mächte vom 5. December; aber man begreift hinterher, daß Rußland sich in der That nicht darüber zu beklagen hat. Jedenfalls gewinnt es Zeit, sein Heer an der Donau zu verstärken, um durch einen entscheidenden Schlag die Donau-Fürstenthümer vollständig von den Türken zu säubern. Von besonderer Wichtigkeit ist die officielle Gemeinschaftlichkeit der vier Mächte für die Stellung des Englischen Ministeriums. Das Streitroß der Englischen Opposition war das, was sie die zweideutige Politik Oesterreichs zu nennen pflegte, jetzt kann Lord Aberdeen die Opposition mit dem Protocoll zum Schweigen bringen, in welchem sich Oesterreich nicht minder als Frankreich und England verbindlich macht, die Integrität des Türkischen Reiches gegen etwaige Eroberungs-Gelüste zu schützen. Und weil überdem anzunehmen ist, daß das Russische Cabinet von der Kunde, Oesterreich habe jenes Protocoll unterzeichnet, eben nicht überrascht werden wird, so mag die Meinung, sie werde es schmerzlich berühren, wohl eine irrthümliche sein. — Daß der Kaiser von Rußland allen Protocollen zum Trotz fortfahren werde, seine moralischen Garantieen in der religiösen Frage zu erheischen, daran zweifelt hier kein verständiger Mensch. — Der Vorschlag Frankreichs und Englands, die Conferenz nach Paris oder London zu verlegen, ist von Oesterreich entschieden zurückgewiesen worden. Man will hier wissen, in dem Protocolle befinde sich ein Artikel, durch welchen die vier Mächte sich den Besitzstand ihrer Länder verbürgen. Es wäre dies zum ersten Mal, daß der Kaiser der Franzosen die territorialen Verträge von 1814 und 15 definitiv anerkennte. — Die Friedenspredigt, welche der Englische Gesandte Lord Redcliffe dem Sultan gehalten hat, verdrießt unsere Kriegslustigen nicht wenig, sie trösten sich mit dem Gedanken, der Englische Gesandte werde unter der Hand fortfahren, die Pforte zum Widerstande zu reizen. Darin dürften sie sich nicht irren. Der Französische Gesandte General Baraguay d'Hilliers hat den Auftrag, die Pforte zur Zurückziehung aller Truppen über die Donau einzuladen, um Rußland zum Unterhandeln geneigt zu machen.

Zur Ablösungsfrage in Betreff kirchlicher ꝛc. Realien.

Der Vorschlag in Nr. 281 der Kreuzzeitung, der Staat solle die Ablösungs-Capitalien kirchlicher Institute an sich nehmen und den Berechtigten alljährlich nach dem jedesmaligen zehnjährigen Durchschnittspreise ihre abgelösten Realien bezahlen, ist sehr bedenklich. — Die weitläufige Verwaltung dieser großen Capitalien, die Vertheilung der Gebührnisse an vielleicht mehr als 10,000 evangelische Kirchen der Monarchie, an 6000 Pfarrer und gewiß an 20,000 Elementar-Lehrer von den vorhandenen 30,000, von denen jeder Forderungen hat unter mancherlei Titeln, die mitunter nur einige Groschen und kaum betragen, erfordert eine bedeutende Zahl von Beamten und somit große Kosten. — Allen diesen Schwierigkeiten wird begegnet, wenn die Capitalien bei den einzelnen Kirchen als unangreifbar deponirt werden. Die Verwaltung des Kirchenvermögens, wie groß es auch sei, geschieht in der Regel vom Pfarrer und Kirchenvorstande, und zwar von Amts wegen, also gegen keine oder eine nicht nennenswerthe Entschädigung für Schreibgebühren; die Administration des neu hinzukommenden Capitals kostet mithin nichts, und jeder einzelne Berechtigte erhält, was ihm zukommt, auf dem leichtesten und kürzesten Wege. — Ueberdies kann der Staat, wenn auch nur vorübergehend wie 1806, in Lagen kommen, welche ihm die übernommenen Zahlungen theilweise oder ganz unmöglich machen, und endlich hat die Kirche das Recht, ihre Angelegenheiten und ihr Vermögen selbst zu verwalten, und die Pflicht, sich solches Recht möglichst zu bewahren. Sie kann nie geneigt sein, einen so wesentlichen Theil ihres Guts aus den Händen zu geben, und schwerlich würde jetzt der Staat, dem sie mit ihren besten Kräften dient und zu dienen heilig verpflichtet ist, einen wesentlichen Theil ihrer Habe in seine Verwaltung nehmen wollen, die sehr kostspielig ist, und über kurz oder lang ihm große Schwierigkeiten bereiten muß.

Soll das Recht der kirchlichen Stiftungen bei der zu erwartenden Ablösungs-Ordnung für die Gegenwart und Zukunft wahrgenommen werden, so kann es nur dadurch geschehen, daß, wie auch der hier theilweise besprochene Aufsatz und ein anderer in Nr. 249 hervorhebt, einzelne Realien, die an manchen Orten für Geld nicht zu beschaffen sind, wie Brennmaterial, Fuhren ꝛc. eben hier unablösbar bleiben, andere, wie Eier, Butter ꝛc. auf den entsprechenden Roggenwerth gestellt, und für diesen, wie überhaupt für Meßkorn eine fließende Rente nach dem einfachen Durchschnittspreise der jedesmal abgelaufenen 10 Jahre stipulirt und unablösbar erklärt werde.

Soll aber Ablösung stattfinden, die hie und da und bei manchen Realien auch in der Ordnung sein möchte, so werde der Ablösungssatz auf $27\frac{1}{2}$ gestellt, wovon $2\frac{1}{2}$ capitalisirt werden müssen, damit die kirchlichen Obern die Mittel haben, künftig, wenn, wie gewiß geschehen wird, die ermittelte Rente nicht mehr gedeckt ist, von den Zinsen des unterdeß gesammelten Capitals, den Ausfall einigermaaßen zu ergänzen. Wer ablösen will, mag auch 10 pCt. mehr daran wenden. — Würde dies aber unmöglich gefunden, so mag die Gegenwart, dafern die Rente nur nach dem einfachen zehnjährigen Durchschnittspreise des betreffenden Naturale festgestellt wird, mit $22\frac{1}{2}$ sich begnügen, und $2\frac{1}{2}$ capitalisirt werden, damit der Zukunft doch in etwas Rechnung getragen werde. Ganz kann es doch nicht geschehen; denn Geld hat einen wechselnden Werth, Roggen stets gleiche Bedeutung, mag er 10 Pfennige kosten, wie im Anfange des 15. Jahrhunderts, oder 3 Thlr. wie jetzt. Gut, daß damals phantasiereiche Gesetzgeber nicht eine Ablösung zu 10 Pf. durchführten, so hätte man jetzt in der Rente für 108 Schfl. den Preis Eines Scheffels Roggen.

Engelcken.

Kirche, Schule und Innere Mission.

†* **Breslau**, 7. December. Eine neuerlich verstorbene Breslauerin, Fräulein Willert, hat ihr Gesammtvermögen ihrer Vaterstadt zur Gründung eines Rettungshauses (ohne Unterschied der Confession) vermacht. Zunächst beabsichtigt man noch für geraume Zeit das Capital durch Zinszuschlag zu erhöhen; später erst wird die Anstalt selbst, wahrscheinlich auf einem der städtischen Landgüter, errichtet werden. Es fehlt nicht

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. December.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Bassewitz, Rittergutsbesitzer auf Dahlwitz. Graf Eickstaedt-Peterswald, General-Landschafts-Director und Erbkämmerer von Pommern, aus Stettin. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, Fürst zu Corvey, Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Ratibor. W. v. Scholten, Rittergutsbesitzer, aus Plau. v. Quast, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter auf Vichel. — Hotel des Princes: v. Hagen, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Langen. — Victoria-Hotel: Graf v. Reventlow-Criminil, Gutsbesitzer, aus Emkendorf. Collett, Legations-Secretair bei der Königl. Schwedisch-Norwegischen Gesandtschaft am K. K. Oesterreichischen Hofe, aus Stockholm. v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Felchow. Dr. v. Zielonacki, Professor, aus Goneczki. — Hotel de Rome: v. Steffens, Königlich Preuß. Gesandtschafts-Attaché, aus Brüssel. — Hotel de Petersbourg: Graf Amasy, Gutsbesitzer, aus Pesth. v. Strantz, Rittergutsbesitzer, aus Neuhoff. — Hotel du Nord: Se. Durchl. der Fürst Sulkowski, Rittergutsbesitzer, aus Reisen. Graf von Hardenberg, Oberst-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Neu-Hardenberg. — Rheinischer Hof: v. Briesen, Rittmeister a. D., aus Groß-Beeren. Graf Hoyos-Sprinzenstein, K. K. Oberst-Lieutenant vom Dragoner-Regiment Großherzog von Toscana, aus Wien. — Luz's Hotel: v. Borcke, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Heinrichshoff. v. Below, Rittergutsbesitzer und Abgeord. zur Ersten Kammer, aus Hohendorf. — Hotel de France: Graf v. d. Asseburg aus Mußdorf. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Wilamowitz-Moellendorff, Rittergutsbesitzer, aus Markowice.

— 0 Der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel wird erst in einigen Tagen das gestern erwähnte Flotten-Diner geben; heute giebt derselbe ein parlamentarisches Diner, zu welchem unter Andern die Abgeordneten v. Gerlach und Stahl geladen sind.

— 0 Gestern gab der Brasilianische Gesandte Marquis d'Araujo ein diplomatisches Diner.

— z Die Arbeiten des Rohbaues der im Bau begriffenen neuen Kirche in der Weberstraße sind jetzt so weit vorgeschritten, daß sie mit der Einlegung des Schlußsteins in die unteren Gewölbe für dieses Jahr geschlossen werden konnten. Zu der Feierlichkeit, welche vor einigen Tagen dazu stattfand, hatten sich auf Einladung des Stadt-Bauraths Kreyher der Geh. Ober-Baurath Stüler, nach dessen Entwurf die Ausführung geschieht, die ausführenden Werkmeister, so wie die Mitglieder des Kirchenvorstandes eingefunden. Man hofft mit Gewißheit, daß die Kirche im October k. J. vollkommen vollendet sein und ihrer Bestimmung übergeben werden wird.

— th. Ein wahrhaftes Preußenbuch, das vorzugsweise als Festgabe empfohlen zu werden verdient, ist die jetzt in drei Ausgaben existirende Biographie Ihrer hochseligen Majestät: „Louise, Königin von Preußen", von Friedrich Adami, im Verlage von Ferd. Dümmler's Verlags-Buchhandlung. Mit seltener Uebereinstimmung hat die Deutsche Kritik die edle Darstellung und die historische Treue dieses Königlichen Lebensbildes hervorgehoben, und diese allgemeine Anerkennung erscheint um so unbefangener, als das Buch in der ersten Ausgabe ohne den Namen des Verfassers erschien. Von den vielen Stimmen der Presse seien hier nur zwei und zwar zwei nicht Preußische citirt. Die Brockhaus'schen „Blätter für liter. Unterhaltung" schrieben: „Aus der Fülle der Begeisterung und des Entzückens und der Liebe für die selige Königin und der Devotion für ihr Königliches Haus quillt die Darstellung hervor. Möchte das Buch viele Leser finden. Möchten alle Deutschen es lesen!" — Die kritischen Blätter der Hamburger „Börsenhalle" schrieben: „Deutsche Frauen, vor Allen Deutsche Fürstenfrauen und Fürstentöchter, in deren Büchereihen diese neue Bearbeitung der Biographie noch fehlt, mögen nicht säumen, sie zu erwerben." — In dem Vorworte zur dritten Auflage (der Volks-Ausgabe) sagt der Verfasser, daß sein Buch die höchste, von ihm selbst nicht geahnte Weihe erhalten, indem der Vorleser Sr. Majestät des Königs, Hofrath L. Schneider, das Manuscript theilweise an Allerhöchster Stelle vorgelesen und „Se. Majestät der König dabei die Biographie einiger Berichtigungen und Ergänzungen würdigten." — Vor den drei Ausgaben des Buches, welches die Reihe der seitdem erschienenen Preußischen Lebensgeschichten zuerst eröffnet hat, kostet die Pracht-Ausgabe auf Velinpapier und in Prachtband einen Friedrichsd'or — die zweite Ausgabe im Englischen Einbande 2 Thlr. 10 Sgr. und die von dem Verfasser besonders zu diesem Zwecke bearbeitete Volks-Ausgabe im Engl. Einbande 1 Thlr.

— z Am Sonnabend Nachmittag wurde in einer entlegenen Straße vor dem Anhalter Thore ein Wagen gefunden, an dem ein Pferd mittelst einfachen Strickes angebunden stand. Es ergab sich bald, daß das Fuhrwerk von der Straße, wo es ohne Aufsicht gestanden, gestohlen war. Den Dieben, die bereits eingezogen worden, war es nur um das gute Geschirr zu thun gewesen, was sie dem Pferde abgenommen hatten. Auch dieses ist vor dem Anhaltischen Thore, wo sie es unter einem Busche vergraben, wieder aufgefunden worden.

— z Unter den hier bei der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beschäftigten Werkstätten- und Boden-Arbeitern hat sich ein aus ca. 250 Familien bestehender Kranken-Verein gebildet, der unter Ober-Aufsicht der Direction steht. Auch in anderen Fabriken sind nach Auflösung der General-Krankenkasse ähnliche Vereine unter Aufsicht der Fabrikherren entstanden.

— z Der Abgeordnete zur Zweiten Kammer Aldenhoven hatte bekanntlich in der Sitzung vom 1. Februar d. J. in einer Rede über Aufhebung der Gemeinde-Ordnung geäußert, daß Sr. Maj. dem Könige vom Minister des Innern hinsichtlich der Durchführung dieses Gesetzes nicht der Wahrheit gemäß Bericht erstattet sei. Der Präsident der Kammer rügte diese Aeußerung sofort, und das Staatsministerium beantragte deshalb bei der Kammer die Genehmigung zur Einleitung der Untersuchung gegen den gedachten Abgeordneten wegen Verleumdung. Die Verfassungs-Commission schlug damals auch in einem ausführlichen Berichte vor, diese Genehmigung zu ertheilen. Es kam jedoch darüber zu keiner Berathung, da die Kammer inzwischen geschlossen wurde. Nun erhob der Procurator zu Düsseldorf (zu dessen Ressort der Abgeordnete gehört) die Anklage. Die Einleitung der Untersuchung wurde aber vom Landgericht zu Düsseldorf verweigert, weil der Art. 84 der Verfassungs-Urkunde wörtlich bestimme: „Sie (die Abgeordneten) können für ihre Abstimmungen in der Kammer niemals, für ihre darin ausgesprochenen Meinungen nur innerhalb der Kammer auf den Grund der Geschäftsordnung zur Rechenschaft gezogen werden." Der gegen diese Entscheidung von dem Staatsprocurator eingelegte Recurs wurde von der Anklagekammer des Appellations-Senats zu Köln ebenfalls zurückgewiesen, weil „Meinung" und „Aeußerung" schwer zu unterscheiden sei, und der angezogene Artikel der Verfassungs-Urkunde beabsichtige, die Abgeordneten für den ganzen Umfang ihrer Aeußerungen in den Kammern unverantwortlich zu machen. Gegen diese letzte Entscheidung brachte der General-Procurator den Cassations-Recurs ein und führte darin aus, daß der Ausdruck „Meinung" nicht als gleichbedeutend mit dem Ausdruck „Aeußerung" betrachtet werden könne, und daß die „Aeußerung", wenn sie über die Grenzen der „Meinung" hinausgehe, dem allgemeinen Strafgesetze unterliege. In dem deshalb gestern vor dem Königl. Ober-Tribunal abgehaltenen Audienz-Termin wies der General-Staatsanwalt Grimm zunächst auf die Vorfrage hin, ob das Verfahren gegen den Abgeordneten Aldenhoven überhaupt fortzusetzen sei, da die Session der Kammern wieder begonnen habe. Seiner Ansicht nach brauche eine Sistirung des Verfahrens nicht einzutreten, da die Untersuchung vor dem Beginn der Session eingeleitet sei und die Kammer die Aussetzung des Verfahrens nicht ausdrücklich verlangt habe. Zur Sache selbst müsse er anführen, daß die früheren Verfassungen hinsichtlich der Redefreiheit eine ausgedehntere Bestimmung enthalten hätten, da sie „Worte und Meinungen" der Abgeordneten ungestraft lassen wollten; die gegenwärtige Verfassung lasse jedoch die beschränkendere Richtung vorwalten und sichere den Abgeordneten nur für ihre „Meinungen" Unverletzlichkeit zu. Die Gleichheit vor dem Gesetze könne unmöglich gestatten, daß die ersten Räthe der Krone von einem Kammermitgliede durch Verleumdungen dem Haß und der Verachtung preisgegeben würden. Die von dem Abg. Aldenhoven gemachte Aeußerung sei aber eine verleumderische, und er müsse daher den Antrag stellen, die früheren Urtheile zu cassiren und die Anklage wegen Verleumdung des Ministers des Innern gegen den Abg. Aldenhoven zu erheben und die Verhandlung der Sache vor das Zuchtpolizei-Gericht zu Köln zu verweisen. — Das Ober-Tribunal erkannte nach langer Berathung, daß der Cassations-Recurs aus den Gründen des Appellationsrichters zu verwerfen sei. Es darf also keine Anklage gegen den Abg. Aldenhoven erhoben werden.

— △ Die National-Zeitung strengt sich an, die Zerstörung der Türkenschiffe durch die Russen bei Sinope mit dem beschönigenden Mantel ihrer Türkenfreundlichkeit zu bedecken. „Der Zweck des Türkischen Geschwaders" — schreibt sie — „war höchst wahrscheinlich, aus der Grenzstadt Waffen und Lebensmittel für die Asiatische Armee, vielleicht auch für die Circassier überzuführen. Da dasselbe aus Transportschiffen bestand und kein einziges Linienschiff zählte, so war es selbstverständlich der Russischen Streitmacht nicht gewachsen." Nicht gewachsen? Und doch hat just die National-Zeitung bei jeder Gelegenheit darauf gepocht, daß die Muselmänner völlig ausgewachsene, keineswegs hinter der Zeit zurückgebliebene Kinder der Cultur seien! Auf ihr obiges „höchst wahrscheinlich" und „vielleicht" folgt die Resolution: „Festzuhalten ist jedenfalls, daß eben nur eine Abtheilung der Türkischen Flotte unterlegen und so jeder Vergleich mit Navarino unstatthaft ist." — Daß 15 oder — nach Andern — 13 Kriegsfahrzeuge nicht die ganze Türkische Flotte sind, das ist jedenfalls „höchst wahrscheinlich". Doch wird das „Festhalten" daran die Russen „höchst wahrscheinlich" auch nicht hindern, den gefangenen Türkischen Admiral gleichfalls — festzuhalten.

— △ Während die „Volkszeitung" noch in Nr. 209 darüber frohlockte, daß in Paris ein Gerücht circulire, wonach „die Türken an der Donau einen neuen Erfolg errungen", muß sie gleich in der darauf folgenden Nr. 210 einen neuen Erfolg der (es ist schrecklich zu sagen) Russen melden. Unsere Leser wissen bereits aus der gestrigen Zeitung die telegraphische Depesche von der Zerstörung von 15 Türkischen Kriegs-Fahrzeugen und der Gefangennahme des Türkischen Admirals. Heute kommt nun auch in der „Volkszeitung" der hinkende Bote jenes „neuen Erfolges" nach, aber auffallender Weise nicht mit der bekannten fetten Schrift, mit welcher die „Volkszeitung" sonst die „Türken-Erfolge" sich so dick und groß machen läßt, daß sie ihren Lesern beim ersten Blick in die Augen stechen müssen. Auch tröstet sie sich möglichst damit, daß die Nachrichten von dem unerwünschten Russen-Erfolge „noch widersprechend lauten," und klammert sich in ihrer Verzweiflung an eine Pariser Depesche, wonach „es sich nur um die Ueberraschung Türkischer Transport-Fregatten durch 6 Russische Kriegsschiffe handelt, wobei die Ueberlegenheit sofort für die letzteren entschieden habe." — Muß wirklich sehr niederschlagend gewesen sein, diese „Ueberraschung", wenn nicht einmal der von der „Volkszeitung" angestaunte „Saro

an Bedenken, daß dann, wie vorliegende Beispiele zeigen, der beste Theil des Capitals durch die Bauten verzehrt und schließlich das Werk der Barmherzigkeit unter einer Beamten-Administration schwerlich zum rechten Ziele gelangen möchte, wogegen die gänzliche Entfernung verwahrloster Kinder von dem Schauplatze ihres früheren Lebens und die Vertheilung derselben in schon bestehende und bewährte Rettungshäuser nicht nur die Absicht der edlen Stifterin früher verwirklichen, sondern auch den Erfolg sichern würde. Für jetzt steht diese Ansicht freilich in großer Minorität dem hier herrschenden Geist und Sinn gegenüber; indeß ist nicht daran zu verzweifeln, daß auch hier die Erkenntniß von dem Einen, was Noth thut, zum Durchbruch gelangen werde, und insofern kann jener Aufschub nur willkommen geheißen werden.

⊙ **Schweidnitz**, 4. Novbr. Wie bei dem Diakonissen-Krankenhause Bethanien in Breslau und dem Rettungshause in Schreiberhau, so hat sich das für Linderung und Heilung der Noth und der Gebrechen stets offene Herz Sr. Majestät mit wahrhaft Königlicher Munificenz auch an dem von der Gräflich Stolberg'schen Familie nach Kaiserswerther Muster gegründeten Mariannen-Stift zu Kreppelhof bei Landeshut bethätigt und mittelst eines Capitals von 2000 Thalern zur Stiftung eines Bettes sich ein bleibendes Andenken im Segen gesichert.

△ **Aus Schlesien**, im December. Am 11. November feierte das Martinshaus in Groß-Rosen (bei Striegau) sein erstes Jahresfest, zu welchem sich das Haus-Personal mit den 24 Kindern des Hauses nebst dem Comité und vielen Freunden und Theilnehmern an diesem Rettungswerke versammelt hatten. Das Martinshaus ist in seinen Stiftern aus dem frischen Triebe des neu erwachten Glaubenslebens hervorgewachsen und trägt die Signatur der wahren innern Mission auch darin an sich, daß es auf kirchlichem Grund und Boden steht, den Ausdruck seines Glaubens im lutherischen Bekenntniß und seine organische Verbindung im evangelisch-lutherischen Pfarr-Amte hat. Die Einrichtung einer zweiten Familie, sowie der Neubau eines zweiten Familienhauses, ist bereits erwogen und dürfte vielleicht in nicht zu großer Ferne liegen.

Wissenschaft.

Berlin, 12. Decbr. (**Archäologische Gesellschaft.**) Am 9. December d. J. ward von der hiesigen archäologischen Gesellschaft, unter Vorsitz der Herren Gerhard und Panofka, der Gedächtnißtag **Winckelmann's** zugleich als Stiftungstag der Gesellschaft gefeiert; diese Bedeutung des Festes ward erhöht durch den Umstand, daß vor jetzt 25 Jahren das unter dem Protectorat Sr. Majestät unsers Königs seitdem segensreich fortwirkende **archäologische Institut zu Rom**, aus welchem gleich andern archäologischen Vereinen auch der gedachte hiesige hervorgegangen ist, an eben jenem Tage zuerst ins Leben trat. Die dadurch hervorgerufenen dankbaren Gefühle auszusprechen und zugleich eine für Kunst und Alterthum nach Winckelmann's Vorbild ergiebige Festgabe darzubieten, war seitens der Gesellschaft durch ein Fest-Programm vorgesehen, dessen, wissenschaftlicher Theil, „Zur Erklärung des Plinius" *) betitelt, von Herrn **Panofka** herrührt und mit einer, Kunstwerke die Plinius erwähnt, in noch vorhandenen Nachbildern zusammenreihenden Tafel begleitet ist. Die hier unter neuem Gesichtspunkt betrachteten, durchgängig auserlesenen antiken Kunstdarstellungen — auf Gemälde des Kleanthes und Aregon im Tempel der Artemis Alpheionia in Elis, auf Wandgemälde im Juno-Tempel zu Lanuvium und auf runde Holzbilder des Nikomachos auf dem Capitol bezüglich — machte Herr Panofka demnächst zum Gegenstand eines in jedes einzelne Denkmal seiner Bildtafel eingehenden Vortrags und bezeichnete zum Schluß als Resultat dieser Forschung die neue für die Kunstgeschichte fruchtbare Thatsache, daß Copieen nicht bloß von Statuen und Gruppen, sondern, was weniger zu erwarten stand, auch von berühmten Gemälden auf Münzen und Gemmen sich entdecken lassen. — Mit Bezug auf die Nachschrift des Programms gedachte Herr **Gerhard** hierauf der, seit das Römische Institut im Jahre 1828 dazu die Loosung gab, von Deutschen Gelehrten und von Deutschen Bildungs-Anstalten zu erfolgreicher Ansprache für klassische Kunst und Bildung gediehene Winckelmanns-Feste, zu deren Feier auch diesmal Greifswald, Göttingen, Bonn, Hamburg, und vielleicht noch andere Orte sich bethätigen, wie in Bezug auf die erstgenannten durch gelehrte Programme des Prof. **Urlichs** (Skopas im Peloponnes. Greifswald. 8.), des Prof. **K. Fr. Hermann** (den Helm des Unterweltsgottes betreffend) und des Prof. **Braun** (das Indenbad zu Andernach. 12 S. 4.) bereits näher bekannt war. Hiernächst des Römischen Instituts zu gedenken, dessen übliche capitolinische Feier ohne Zweifel auch diesmal erfolgt, bildete der mit gewohnter Regelmäßigkeit bereits hier angelangte 25. Jahrgang seiner Monumenti und Annali eine erwünschte Vorlage, neben welchen in bescheidenerem Umfang die unter gemeinsamer Mitwirkung des Instituts und der hiesigen archäologischen Gesellschaft bereits im elften Jahrgang mit monatlich einer Denkmäler-Tafel erscheinende „Archäologische Zeitung" zur Kundgebung diente, daß im Verband befähigter und befreundeter Kräfte auch wieder umfangreiche Mittheilungen ihren Zweck und Erfolg nicht ganz verfehlen. Ein im laufenden Jahrgang dieser Zeitschrift (Taf. LV) enthaltenes und erklärtes Gefäßbild des Museums zu Neapel gab in vervielfältigtem Abdruck Anlaß zu neuer Betrachtung seiner durch Kunstwerth, Mythos und Namens-Inschriften anziehenden Darstellung; das hiebei dunkel gebliebene Götterbild, unter dessen Obhut des Pelops Wettlauf um Hippodamia eröffnet wird, glaubt Herr G. für die aus Olympia's Rennbahn als Hippia, aber auch als Ehe- und Geburtsgöttin bekannte Hera halten und das ihr ertheilte Attribut eines Bogens als Andeutung schmerzlicher Geburtswehen aus dessen Anwendung bei andern ähnlichen Idolen ältester Art (dem Herabild auf der Jo-Vase des Königlichen Museums und der Aphrodite Kolias mit den Genetylliden auf attischem Münz-Typus) rechtfertigen zu können. Hierbei ruft die Erwähnung Olympia's den seit Winckelmann oft und noch neuerdings ausgesprochenen Wunsch einer Aufdeckung des dortigen Bodens, die Erwähnung des Lydier Pelops den Gedanken an Stammverbindungen hervor, wie sie aus der ähnlichen Prachtanlage etruskischer und lydischer Königsgräber sprechen, auch tritt die Erinnerung neuester Erfolge leicht hinzu, welche von Smyrna aus durch Nachgrabungen im Umkreis des Gygäischen See's stattfanden und die Erwartung der Alterthumsfreunde dringend auf jenen Punkt richten. Auf alle diese Gesichtspunkte bezüglich und in seiner wissenschaftlichen Begründung doppelt willkommen war ein Vortrag, in welchem Herr **E. Curtius** zugleich mit genauer Kunde über jene lydischen Grabungen ein Bild des zwischen Hellas und Asien vermittelnd gewesenen alten Lydiens, seiner Kunstthätigkeit und seines Götterwesens entwarf; die „Archäologische Zeitung" wird diesen ihr zugedachten anziehenden Aufsatz alsbald veröffentlichen. — Noch andere werthvolle Mittheilungen wurden derselben Versammlung durch Herrn **Pinder** zu Theil, welcher aus neuen Bereicherungen des Königl. Münzcabinets eine Reihe seltener antiker Münzen zur Ansicht brachte und mit erläuternden Bemerkungen begleitete. — Aus dem reichen Vorrath seines Aegyptischen Denkmälerwerks legte demnächst auch Herr **Lepsius** eine Reihe auserlesener und von ihm erläuterter Probedrücke zugleich mit Zeichnungen apokryphischer Aegyptiaca des Museums zu Pesth vor, deren Mittheilung man Herrn Dr. **Wattenbach** verdankt. — Die Gesellschaft erfreute sich außer einer so thätigen Mitwirkung ihrer regelmäßigen Theilnehmer auch der Gegenwart werther Gäste, von denen der hier verweilende Königliche Gesandte zu Rom Herr v. **Usedom** in seiner Eigenschaft als Vice-Präsident des archäologischen Instituts **), der Königl. General-Lieutenant Herr v. **Scharnhorst** Exc., zugleich als einer der ältesten Mitarbeiter an den Römischen archäologischen Annalen, und die Herren Mitglieder der ältesten hiesigen „Griechischen Gesellschaft". Bürgen des steten Wechselbezugs zwischen Schrift- und Denkmäler-Forschung, zu wesentlicher Erhöhung dieser literarischen Feier beitrugen.

*) Antikenkranz zum dreizehnten Berliner Winckelmanns-Fest geweiht von Theodor Panofka. Nebst 12 bildlichen Darstellungen. Berlin, in der Trautwein'schen Buchhandlung (M. Bahn). 22 Seiten. 4

) Präsident dieser unter dem Protectorat Sr. Maj. des Königs in Rom unter vielseitiger Mitwirkung des Auslandes bestehenden Stiftung ist bekanntlich Se. Durchlaucht der Fürst **Metternich, General-Secretair der Königl. Gesandte zu London, Geh. Rath **Bunsen**.

Literatur.

Acht Tage zu Naumburg an der Saale im Frühjahre 1614. Eine Weihnachtsgabe. Von C. F. Göschel. Berlin, 1853. Verlag von Wilh. Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Der Inhalt dieser kleinen Weihnachtsgabe ist durch den obigen Titel eben nicht genau bezeichnet, es müßte denn Jemand die Chronik der Stadt Naumburg a. d. S., oder die Geschichte bis in's Genaueste kennen. Der Ertrag aus dem Verkaufe der Schrift ist für die Zwecke der innern Mission in der Dorotheenstädtischen Parochie bestimmt. Vielleicht, daß der Titel so gewählt ist, um das Interesse und die Aufmerksamkeit desto mehr in Anspruch zu nehmen, und — um desto mehr Scherflein für den guten Zweck von Käufern und Käuferinnen zu gewinnen: darum soll auch diese Anzeige den Schleier nicht lüften. Wir bemerken nur, daß außer Naumburg, wo wir mehr als eine Predigt hören, auch Berlin und Dresden, Weimar, Gotha und Altenburg, Darmstadt und Homburg bis zu den höchsten Häusern, nicht minder Baireuth und Ansbach, Koburg und Eisenach, Magdeburg und Merseburg zu dem Inhalte gehören, der nicht auf dem Titel steht und nur allzusehr gehäuft, nur allzukurz gefaßt ist, aber auch eben deswegen zu einer desto längeren und reicheren Unterhaltung dienen kann. — Außerdem wird auch schon zum Voraus, „geliebt es Gott," die Weihnachtsschrift für das künftige Jahr angekündigt, mitten unter vielen historischen Erinnerungen an die Nähe der Zeit, wo Niemand mehr wirken kann.

— **Johanna von Vaudreil.** Aus dem Französischen übersetzt (Erfurt bei Villaret.) Unter den Büchern, welche auf dem Weihnachtstisch der gebildeten Familie die höhere Freude eines frommen weiblichen Gemüthes zu erwecken geeignet sind, darf auch dieses Buch nicht vergessen werden, in welchem die Darstellung des wieder erwachenden Glaubens inmitten der Weltelteitelkeit der modernen Französischen Literatur um so leuchtender und anziehender hervortritt.

Kunst.

△ **Frankfurt a. M.**, 9. December. Das der Erinnerung an die segensreiche Erfindung der Buchdruckerkunst gewidmete Denkmal, welches den größten der hiesigen freien Plätze, den s. g. Roßmarkt, zieren soll, schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Man hofft, der Staat werde die Kosten zur Herstellung des Fundaments und des Sockels übernehmen. Die Erfindung und Gruppirung des Monuments, welches s. Z. im Modell beim Jubiläum der Erfindung des Buchdrucks so große Begeisterung erregte, ist dem renommirten Bildhauer v. **Launitz** zu verdanken, und auch die Ausführung dessen kunstgeübtem Meißel. Die colossalen Haupt-Figuren von Gutenberg, Fust und Schöffer, so wie die Neben-Figuren zum Piedestal (von letzterem die Formen), sind im Städelschen Museum ausgestellt. Die meisterhaft gelungene Darstellung in Erz stammt aus dem in dem nahen Oberrad befindlichen galvano-plastischen Atelier des Herrn v. **Kreß**. Die Kunst-Producte des Letzteren beginnen seit Kurzem Aufmerksamkeit zu erregen. Er verstand es, Nachbildungen von Gemälden auf galvano-plastischem Wege en Hautrelief in seltener Vollendung zu liefern, so schuf er z. B. eine Gewitter-Scene, die Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich von Preußen gehörige Burg Rheinstein, und die herrliche Königsburg Stolzenfels, und hatte sich eben wegen dieser vollendeten Darstellungen Preußischer Seits besonderer Aufmerksamkeit und namentlich der Gunst des kunstsinnige Bundestags-Gesandten Herrn v. **Bismarck-Schönhausen** zu erfreuen. Es lohnte sich wahrlich der Mühe und wäre gewiß nicht ohne Erfolg, wenn durch Vermittelung eines speculativen Berliner Kunstfreundes auch das dortige Publicum, und namentlich die höheren und höchsten Kreise, mit den galvano-plastischen Schöpfungen des Herrn v. Kreß bekannt gemacht würden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Wollberichte.**) **Berlin**, 10. Dec. Nach langer Pause fanden in den letzten acht Tagen wieder erheblichere Umsätze statt; es wurden mehr als 1500 Ctr. in verschiedenen Qualitäten, theils zum Kamm, theils zu Tuchen, aus dem Markt genommen. Der Rückgang der Preise seit den Sommer-Monaten ist durchschnittlich auf 5—6 Thlr. pr. Ctr. anzunehmen, bei den geringen Gattungen etwas weniger, bei den feineren etwas mehr.

Breslau, 10. Dec. Wir haben heute über den Gang des Wollgeschäfts während der letzten 14 Tage zu berichten und können die angenehme Mittheilung machen, daß in diesem Zeitraum über Tausend Ctr. von in- und ausländischen Käufern aus dem Markte genommen worden sind. — Man zahlte für Russische Einschuren von 60 bis nahe an 70 Rt., für Locken, Polnische und Russische, anfangs der Fünfziger Thaler, für Gerber- und Schweißwolle von 48—56 Rt., für Lammwolle, feine und mittelfeine von 70—80 Rt., außerdem ist auch eine Post dergleichen superfeine zu uns noch unbekannten Preisen, verkauft worden. — An Zufuhren hat es ebenfalls nicht gefehlt.

Vermischtes.

E **Breslau**, 12. December. Am 9. d. M. wurde in einem Hofe des Stadtgerichts-Gebäudes die erste **Hinrichtung** in diesem neuen Locale vollzogen. Der von dem katholischen Anstalts-Geistlichen vorbereitete und begleitete Delinquent war der Tagearbeiter Wilhelm **Grabsch** aus Pohlsdorf (28 Jahre alt), welcher am 7. Februar 1852 in Gemeinschaft mit seinem jüngern Bruder Joseph den mit den Steuern nach der Kreisstadt Neumarkt wandernden Gerichtsmann **Kretschmer** erschlagen und beraubt hatte. Das Erkenntniß des ersten Schwurgerichts vom 8. November 1852 wurde wegen Formfehlers cassirt, jedoch von dem zweiten Schwurgericht den 15. April d. J. erneuert; ein abermaliges Cassationsgesuch blieb ohne Wirkung, und unterm 4. November erfolgte die Allerhöchste Bestätigung des Urtheils. Der jüngere Bruder war inzwischen im Gefängniß verstorben. — Im vorliegenden Falle, wie in unzähligen andern minder wichtigen wiederholte sich die Erfahrung, daß das Verbrechen vor dem Instructionsrichter eingestanden, bei der Verhandlung selbst geläugnet wurde. Ob die juridische Stellung des Inculpaten bei einem solchen Verhalten gewinnt oder verliert, mag nach den verschiedenen Fällen verschieden beurtheilt werden; die sittliche aber und somit die einstige Reue und Besserung muß nothwendig in Verlust kommen. Wir wollen die Ueberzeugung nicht zurückhalten, daß die Gesetzgebung, wenn sie sich das Elend solcher Unglücklichen recht klar vor Augen führt, allerdings Mittel finden wird, jenem Schaden der Gerichtsverfassung, wenn nicht in allen, doch in den meisten Fällen mit Erfolg zu begegnen.

Freiburg, 10. December. Am vorgestrigen Nachmittage machte der Schustergeselle **Flamm** hier einen Mordversuch auf den Gerichtsrath **Betz** mit dem sogenannten Schusterkneif. Betz hielt jedoch mit dem Fuß den Angreifer zurück und kam so ohne alle Verletzung davon. Flamm wollte dem ihn ins Gefängniß führenden Gensdarmen sein Messer entreißen und verwundete sich dadurch selbst sehr bedeutend am Oberarm. (Fr. Z.)

Inserate.

An E. v. M. — Da Sie diese Inserate vermißt haben, so melde ich, daß es ziemlich gut geht. Stets wie bisher. ———

Der heutigen Nummer (292) liegt für die hiesigen Abonnenten eine Eingabe des Haupt-Directoriums des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz an die Herren Minister v. Westphalen und v. Bodelschwingh vom 27. v. Mts., die Erhöhung der Maischsteuer betreffend, bei, auf welche wir die Leser, welche sich für diesen wichtigen Gegenstand interessiren, aufmerksam machen.

Zur Oesterreichischen Finanz- und Valuta-Angelegenheit.

Vor uns liegt ein vor Kurzem in Schwerin (Mecklenburg) erschienener „**offener Brief, finanz-politischen Inhaltes, an den K. K. Hofrath Herrn von Brentano gerichtet**," dessen Inhalt namentlich für Besitzer Oesterreichischer Werthpapiere von solchem Interesse sein möchte, um die Mittheilung eines Auszuges aus demselben gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Der Verfasser erklärt, schon vor 3 Jahren, als Herr **von Brentano** — (damals noch ein simpler Privatmann gleich ihm) — im Wiener „Lloyd" seinen Plan zur Hebung der seit 1848 bestehenden Entwerthung des Oesterreichischen Papiergeldes niederlegte, in mehreren öffentlichen Blättern aufgetreten zu sein mit der Behauptung, daß die Wiederherstellung der Parität zwischen Papier und Münze sich ganz gewiß erreichen lasse, daß aber dazu viel kräftigere Mittel erforderlich seien, als Herr **von Brentano** vorgeschlagen. Der Verfasser hat sodann an die K. K. Finanz-Verwaltung die Mittheilung gerichtet, daß er die richtigen Mittel zu bezeichnen vermöge, ohne jedoch Gehör zu finden.

Eine von ihm veröffentlichte und in maaßgebenden Kreisen verbreitete Broschüre — (Trostworte für die Besitzer Oesterreichischen Papiergeldes und Staatspapieres. Schwerin, im November 1851) — soll den Impuls gegeben haben zum Uebertritt des damaligen Finanz-Ministers in den Reichsrath, doch hat der jetzige Minister — (ohne sich zu einer Kenntnißnahme des vom Schreiber des O. B. aufgestellten Finanz-Planes herbeizulassen) — Hrn. v. **Brentano** in's Finanz-Ministerium berufen und die Regelung der Valuta nach seinem Plane angestrebt. Dem Verfasser des O. B. aber ist die bescheidene Genugthung geworden, in vielen ministeriellen und anderen Zuschriften seine gründliche Kenntniß der Sache anerkannt und sein Streben, durch Wort und Schrift für ein richtiges Verständniß Oesterreichischer Finanz- und Valuta-Zustände zu wirken, als ein verdienstliches belobt zu sehen.

Herr **von Brentano** legte im Juni 1852 seinen ganzen Finanzplan officiell in der Wiener Zeitung nieder, wie denn auch — (einem im Februar 1852 vom Verfasser des O. B. ertheilten Rathe entsprechend) — seit dem März oder April 1852 durch Mittheilungen über die finanziellen Zustände Oesterreichs das **Vertrauen** des Publicums in dieselben wieder erweckt wurde.

Der Finanzplan des Herrn **von Brentano** wurde nun im Juli 1852 vom Verfasser des O. B. einer öffentlichen Beurtheilung unterzogen und als vortrefflich anerkannt, **falls ein langer und ungestörter Weltfriede seine Ausführung gestatte**, gleichzeitig wurde jedoch erklärt, daß er seinerseits **rasch** helfende Mittel zu bezeichnen vermöge, die überdies in jeder anderen Hinsicht um Vieles **besser** seien, als die des Herrn **von Brentano**.

Diese Erklärung blieb gleich allen früheren unberücksichtigt und Herr **von Brentano** wurde in der Ausführung seines Planes durch die politischen Constellationen so sehr begünstigt, daß er als der Mann des rettenden Thuns betrachtet wurde, denn das Silber-Agio, welches ultimo December 1851 auf 20 stand, ging allmählich auf 8 pCt. zurück, die 5proc. Met. hoben sich an der Frankfurter Börse von 78 auf 86. Die allmähliche Gleichstellung des Papieres mit der Münze schien also gesichert zu sein.

Da stellte die orientalische Frage, der Möglichkeit halber, daß sie Oesterreich in einen Krieg verwickele, die Valuta-Angelegenheit als unerledigt hin; Krieg aber sieht der Verfasser des O. B. als den Ruin der Völker Oesterreichs an, so lange die Valuta-Frage als ungelöst dasteht.

Zur Lösung derselben habe der Finanzplan **Brentano's** weder bis jetzt geführt, noch könne er bei gegenwärtiger Weltlage dahin führen; von neuen Plänen und Mitteln sei überall nicht die Rede, sondern zur Stunde der Friede der einzige Hoffnungs-Anker.

Eben deshalb aber erscheine es als die Pflicht **Brentano's**, seinem Rivalen die Hand zu bieten, damit dessen Finanzplan an entscheidender Stelle zur Kenntnißnahme und Prüfung gelange.

Derselbe verlange nur Gehör seiner Vorschläge unter an deren Mittheilung geknüpften Bedingungen die ihm jedoch nur dann zu erfüllen sind, **wenn sein vorzuschlagender Finanzplan adoptirt wird**. Geschähe dies, so gäbe es binnen wenigen Monaten in Oesterreich keinen Zwangscours mehr, und binnen wenigen Monaten sei Oesterreichs Papiergeld und Valuta auf eine **unerschütterliche Parität** mit seinem nach dem 20-Guldenfuße geprägten Silbergulden hingestellt: die 5 pCt. Met. würden nicht nur den Pfd. Stlg. und Lit. B. Met. gleich, sondern mindestens auf gleicher Höhe mit der Französischen 4½ procentigen Rente, die andern zinstragenden Oesterreichischen Staatspapiere aber in der ihrem Zinsfuß entsprechenden Proportion dastehen. Oesterreichs finanzielle Lage sei keineswegs ungünstiger als die Frankreichs und sein Staatspapier vermöge daher durchaus den Stand des Französischen zu erreichen. Und zu solchen künftigen Coursen solle Oesterreich die Anleihen abschließen, deren es für seine Staatsbedürfnisse und für die Rehabilitirung seiner Valuta bedürfe. Nicht solle Oesterreich für die Beschaffung der nöthigen Mitteln von einer fremden Geldmacht abhängig bleiben, obgleich deren Mitwirkung keineswegs ausgeschlossen sein solle. Wolle aber diese Geldmacht schmollen, weil sie nicht länger das alleinige Factotum der Oesterreichischen Monarchie in Geld-Angelegenheiten bliebe, und schmolle mit ihr das ganze Judenthum der Europäischen Börsen, so würden die Hope und Baring, die Bethmann und Hottinguer, die Bauer und Schröder und wie die zahlreichen christlichen Geldfürsten aller Börsen heißen mögen, ihre erst in zweiter oder dritter Linie in Berücksichtigung kommende Mitwirkung gerne gewähren, weil **ein sicheres Geschäft mit sicherem Verdienst zu machen stände**. Oesterreich aber würde seine aus dem Jahre 1848 stammenden Verbindlichkeiten auf eine gewissenhafte, gesetzmäßige und ehrenvolle Weise lösen und damit für künftige Finanz-Operationen einen Credit und eine Basis gewinnen, wie sie kaum ein zweiter Staat besitzt.

Der Verfasser schließt mit dem Ausruf „Gott lenke, daß die Gelegenheit geboten werde, solche Verheißungen bewahrheiten zu können." —

Wir hätten wahrhaftig

auf die Beschuldigung in Nr. 280 der „Zeit" in Hinsicht auf „**Treue und Glauben der Griechen**" nicht geantwortet, da es überhaupt seit der **orientalischen Frage** Sitte ist, vieles Sonderbare und Unbegründete zum Nachtheil des Charakters der **Griechischen Nation** zu schreiben, um sie bei den Völkern Europa's in ein schlechtes Licht zu stellen, wenn diese Beschuldigung nicht zugleich ehrenrührig wäre. Daraus, daß ein Griechisches Dienstmädchen in Verbindung mit ihrem Landsmann in Konstantinopel einem Deutschen 100 Thlr. raubt, einen Schluß auf die Immoralität und Uncultur der ganzen Nation zu ziehen, ist mehr als dem gesunden Verstande widersprechend; ebenso könnte man beim Lesen des „Publicisten" ein Urtheil über das gesammte Deutsche Volk fällen, das doch in Hinsicht auf Civilisation und Moralität im Allgemeinen sehr hoch steht. Die Absurdität jener Behauptung liegt also auf der Hand. Der ganze Artikel zeugt von einer großen Unwissenheit. Es ist allgemein bekannt, daß Griechenland seit der kurzen Zeit seiner Unabhängigkeit ungemein in der Cultur jeder Art vorgeschritten ist. In allen Residenzen Europa's, die einen bedeutenden Geschäftsverkehr haben, erfreuen sich die Griechischen Kaufleute der größten Achtung und des unbeschränktesten Vertrauens, die Türkei hat bei allen Hauptmächten Europa's nur Gesandte Griechischer Nation. Aber der Herr Verfasser geht noch weiter, indem er sagt: „Kann es aber anders bei einem Volke sein, welches den Ausdruck **Klepten** (Räuber) zu einem Ehrennamen macht und solche in seiner National-Hymnen feiert?" Er muß ein schlechtes Wörterbuch zu Rathe gezogen haben und durchaus nicht mit dem Geiste der Griechischen Zustände vertraut sein; denn sonst würde er errathen haben, daß das Wort Klept in der neueren Griechischen Sprache soviel als Heros bedeutet, und daß Diejenigen, welche die Freiheit mit ihrem Blute errungen haben, diesen Ehrennamen der Klepten in den National-Hymnen erhielten, welche das Griechische Volk so stolz singt, weil mit Recht jeder von diesen tapferen Freiheitskämpfern einem Ajar, Achilles, Agamemnon, Patroklus u. A. zur Seite gestellt werden kann.

P. Kyriakos.

Zum 1. April 1854 wird in einer adeligen Familie auf dem Lande für 2 Knaben von 7 und 6 Jahren ein **evangelischer Candidat der Theologie** gesucht, welcher gut Klavier spielt und Französisch spricht, auch in Beidem unterrichten kann. — Strenge Treue gegen Gott und unsern König, so wie ein kindlich frohes Gemüth sind unerläßliche Bedingungen. —

Ausführliche Anmeldungen nebst Zeugnissen sind unter v. H.-Str. in der Exped. d. Zeitung abzugeben.

Ein junger gebildeter Oekonom, 24 Jahr alt, im 6. Jahre bei der Landwirthschaft in allen Branchen derselben, auch in der Rechnungsführung u. Correspondenz vollkommen erfahren und mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht Neujahr oder später ein Engagement unter bescheid Ansprüchen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz in Berlin, Kronenstr. 50

Auf einem kleinen Gute, 8 Meilen von Berlin, wird eine erfahrene Wirthschaftsführerin von gesetzten Jahren gegen ein jährliches Honorar von 50 Thlr. gesucht. Portofreie Meldungen — bezeichnet W 152 — mit Zeugnissen befördert das Intelligenz-Comtoir.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die pro 1. Juli bis ult. December d. J. fälligen Zinsen für die Soldiner Kreis-Obligationen in den Tagen vom 1. bis 8. Januar 1854 von der Kreis-Chaussee-Baukasse hierselbst, gegen Rückgabe der fälligen Coupons, gezahlt werden. Zinsen, welche bis zum 8. Januar 1854 nicht abgefordert worden, können erst im nächsten Zahlungs-Termine vom 1. bis 8. Juli 1854 gezahlt werden.

Soldin, den 1. December 1853.

Der Präses des Kreis-Chausseebau-Comité,
Landrathsamts-Verweser
v. Kranach.

Bekanntmachung.

Da die bisherigen Bewerbungen um das erledigte hiesige Bürgermeister-Amt, womit die Polizei-Verwaltung verbunden, kein befriedigendes Resultat herbeigeführt, so haben wir einen neuen Wahltermin auf

den 16. Januar 1854

anberaumt, wozu wir Candidaten, die das Staats-Examen absolvirt und genügende Kenntnisse im Administrationsfache besitzen, ersuchen, sich unter Einreichung ihrer Qualifications- und Moralitäts-Zeugnisse bis zum 1. Januar 1854 an unseren Vorsteher, den Braueigener Herrn Ludwig **Arnold**, wenden zu wollen.

Die Wahl geschieht auf zwölf Jahre und bewilligen wir ein jährliches Gehalt von

Zwölfhundert Thalern.

Stolp, den 1. Dec. 1853.

Die Stadtverordneten.

Landwirthschaftliche Lehr-Anstalt in Lützschena bei Leipzig.

Am 5. Januar beginnt in dem, mit dem Freiherrlich v. Spek-Sternburg'schen Rittergute Lützschena bei Leipzig verbundenen landwirthschaftlichen Institute ein dreimonatlicher landwirthschaftlicher Cursus, wo Acker- und Wiesenbau, Viehzucht, Drainage, Brauerei, Brennerei, Zucker-Fabrication vom Director Bruns; Agricultur-Chemie von Dr. Kerndt; Thier-Heilkunde von Thier-Arzt Prietsch; landwirthschaftliche Botanik von Professor Petermann; Feldmessen und landwirthschaftliche Baukunde von Architekt Schröder vorgetragen wird. Außer täglich 4 Stunden theoretischen Unterricht, wird die übrige Zeit der praktischen Landwirthschaft gewidmet.

Lehr-Honorar monatlich 10 Thlr.; für Wohnung, Aufwartung und vollständige Beköstigung an des Directors Tische monatlich 12 Thlr.

Anmeldungen nimmt der Director **Bruns** in Lützschena entgegen.

Cleveland-Pferde- und Zucht-Bock-Verkauf in Panten bei Liegnitz.

Um dem mehrerseits verbreiteten Gerücht zu begegnen, als habe ich zu Gunsten der Cleveland-Pferde meine Schaaf-Zucht aufgegeben, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, wie der Bock-Verkauf aus der Stamm-Schäferei zu Panten dieses Jahr Freitag den 9. December beginnt.

An demselben Tage und jeden folgenden Freitag werde ich zur Bequemlichkeit der sich dafür Interessirenden auf der Eisenbahnstation Liegnitz im Gasthofe zum Rautenkranz eine Parthie vorzüglicher Thiere zur gefälligen Ansicht resp. zum Verkauf, der alle andere Tage nur in Panten stattfindet, aufstellen. Die Preise der Böcke sind resp. 30 bis 150 Thlr. pro Stück. Die Wolle der Heerde wurde im vorigen Jahre an die Herren Fabrikanten Gebrüder **Schnabel** zu Hückeswagen am Rhein für 126½ Thlr. verkauft.

Die Cleveland-Pferde zeichnen sich aus durch Größe, (5' 5" bis 8") bedeutende Knochenstärke, Körpermasse und Formbildung mit möglichster Eleganz bei kräftiger regelmäßiger leichter Bewegung; sie sind deshalb für jeden Gebrauch sowohl zum Luxus als wie für Gewerbe und zum Reitdienst vorzüglich geeignet.

Panten, den 4. December 1853.

Thaer.

Der Merino-Bock-Verkauf

in meiner Stammschäferei für das Jahr 1854 beginnt mit dem 4. Januar. Auch stehen 100 Stück zur Zucht sehr brauchbare Mutterschafe zum Verkauf, die aber erst nach der Schur verabfolgt werden.

Neu-Mellentin bei Pyritz, im December 1853.

F. W. Krümling.

Der heutigen Nummer der Zeitung liegt eine literarische Beilage von **Franz Duncker (W. Besser's Verlag)** bei.

Die Trautwein'sche Buch- und Musik-Handlung (M. Bahn), Leipzigerstr. 73,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr reichhaltiges Lager von Musikalien, gebundenen und ungebundenen Büchern, resp. Jugendschriften zur Auswahl, und stellt dieselben Preise, wie solche von anderen Handlungen angekündigt werden.

Alle Musikalien mit höchstem Rabatt!

Empfehlenswerthe Festgeschenke

aus dem Verlage von Gustav Heckenast in Pesth.

Vorräthig in der **Besser'schen Buchh. (W. Hertz) in Berlin, Behrenstr. 44:**

Studien von Adalbert Stifter.

Sechs Bände.

Elegant gebunden mit Goldschnitt 12 Thlr.

Inhalt: I. Der Condor. — Feldblumen. — Das Haidedorf. — II. Der Hochwald. — Die Narrenburg. — III. Die Mappe meines Urgroßvaters. 1. Die Alterthümer. 2. Das Gelöbniß. 3. Der sanftmüthige Obrist. 4. Margarita. 5. Thal ob Pirling. 6. Das Scheibenschießen in Pirling. 7. Das Nachwort. — IV. Abdias. — Das alte Siegel. — Brigitta. — V. Der Hagestolz. — Der Waldsteig. — VI. Zwei Schwestern. — Der beschriebene Tännling.

Bunte Steine.

Ein Festgeschenk von Adalbert Stifter.

Mit zwei Radirungen nach Ludwig Richter. — Zwei Bände. In Umschlag geheftet 3 Thlr. 10 Sgr. Elegant gebunden mit Goldschnitt 4 Thlr.

Inhalt: I. Vorwort. Einleitung. Granit. Kalkstein. Turmalin.
II. Bergkristall. Katzensilber. Bergmilch.

IRIS. Deutscher Almanach für 1847. Herausgegeben von Johann Grafen Mailáth. Neue Folge. Erster Jahrgang. Mit 6 Stahlstichen nach Geiger, Einsle, Barabas und Agricola. 356 Seiten gr. 8.

Enthält die nur hier abgedruckte Novelle Adalbert Stifter's:

„Der Waldgänger."

IRIS. Deutscher Almanach für 1848. Herausgegeben von Johann Grafen Mailáth. — Neue Folge. — Zweiter Jahrgang. — Mit 6 Stahlstichen. — 332 Seiten gr. 8.

Enthält die nur hier abgedruckte Novelle Adalbert Stifter's:

„Prokopus."

Herabgesetzter Preis für jeden Jahrgang: In Umschlag steif brosch. 1 Thlr.
In schweren kirschrothen Seiden-Gros-Grain mit Goldschnitt 1 Thlr. 15 Sgr.

ELEGANTE MINIATUR-AUSGABEN:

Abdias.

Von Adalbert Stifter.

Mit einem Stahlstich nach J. N. P. Geiger. 1853. In Umschlag geheftet 24 Sgr. Elegant geb. 1 Thlr.

Der Hochwald.

Von Adalbert Stifter.

Mit einem Stahlstich nach J. N. P. Geiger. In Leinwand geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. In Umschlag geh. 24 Sgr.

Von der Gesundheit und Schönheit des Menschen.

Erfahrungen einer achtzigjährigen Frau.

16 Bogen, geh. 1 Thlr.; eleg. gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Hagestolz

von

Adalbert Stifter.

Mit einem Stahlstich nach J. N. P. Geiger. In Leinwand gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. In Umschlag geheftet 24 Sgr.

Dramen

von

Dr. S. H. Mosenthal.

Erste Folge:

Deborah. — Cäcilie von Albano.

Mit dem Bildniß des Verfassers nach einer Zeichnung von Kriehuber, gestochen von Armann. 1853. In Umschlag geheftet 1 Thaler. Elegant gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.

So eben ist erschienen und in Berlin vorräthig bei **F. Schneider u. Co., Buch- und Kunsthandlung**, unter den Linden 19:

Zwei Revolutionen.

Von

F. C. Dahlmann.

1. Band: Geschichte der Englischen Revolution. 6. Auflage.
2. Band: Geschichte der Französischen Revolution bis auf die Stiftung der Republik. 3. Auflage.

Beide Bände, broschirt, 2 Thlr. Gebunden in Englische Leinwand, 2 Thlr. 15 Sgr.

Leipzig, October 1853.

Weidmann'sche Buchhandlung.

... cenen-Muth" der Türken so viel Zeit hat gewinnen können, sich lieber selbst in die Luft zu sprengen, als sich fangen zu lassen. Wie dem aber auch sei, so viel ist gewiß: eine **angenehme** „Ueberraschung" für die „**Volkszeitung**" ist es nicht. Das beweist schon die magere Schrift, mit welcher sie diesen „widersprechenden" Russen-Erfolg sich bescheiden unter den übrigen Nachrichten verkrümeln läßt.

— 4 Wir haben uns schon darüber ausgesprochen, daß wir uns über den Erfolg der neuesten Pacifications-Vorschläge keine Illusion machen. Aber auf die Höhe der Anschauung, wie sie der Breslauer Zeitung eigenthümlich ist, haben wir uns freilich nicht geschwungen. Da soll „man von vorn herein damit zu erkennen geben, daß der ganze Vorschlag ein Gaukelspiel sei, nichts bedeutend für das Verhältniß zwischen Rußland und der Türkei, aber arglistig genug, um **die pacificirenden Mächte unter einander zu verhetzen**." Und doch ist er von Denen selbst gemacht, die sich unter einander verhetzen wollen! Schließlich indeß müssen wir doch der Bresl. Z. Recht geben, wenn sie in derselben Nummer — mit Hinweisung auf eine Aeußerung Sterne's — den Wunsch ausstößt, es möchte durch eine Parlaments-Acte festgesetzt werden, daß der Russisch-Türkische Conflict nur von **vernünftigen Leuten** besprochen werden dürfe.

— 4 Ein Pröbchen **liberaler Aufrichtigkeit** liefert wieder einmal die „**Breslauer Zeitung**" in ihrem Morgenblatt vom 9. December. „Wie bekannt", heißt es da, „hat der Conflict in Baden zu einem heftigen Angriffe gegen die unprotestantischen Tendenzen der Kreuzzeitung geführt, und auch ihre letzte Beschlagnahme soll aus ihrer Parteinahme für den Erzbischof von Freiburg gegen die Badische Staatsregierung erfolgt sein. Jetzt leitet sie selbst diese Confiscation aus einem anderen Grunde her" ꝛc. — Und dies Alles, nachdem die N. Pr. Z. bereits erklärt hatte, daß in der confiscirten Nummer der Badische Streit gar nicht behandelt worden! — In derselben Nummer nimmt die „Br. Z." sich nicht übel, den Bericht der „P. C." über die Zufriedenheit der Drusen und Maroniten in Syrien auf die Christen in „**Asien**" auszudehnen. (Man weiß übrigens aus der Geschichte, was es mit **dieser** Zufriedenheit auf sich hat. Gehört die Freiwilligkeit der dortigen Anerbietungen etwa in die Kategorie des freiwilligen Rückzugs über die Donau und der ohne Zweifel eben so freiwilligen Niederlage bei Sinope?) Dagegen findet sie die Bemerkung derselben „P. C.", daß „die Gerüchte über angebliche Erfolge der Türken in Asien und Europa ihrer augenscheinlichen Abenteuerlichkeit wegen dort wenig Glauben finden", aus begreiflichen Gründen zur Aufnahme nicht geeignet.

— K Der Winter ist zurückgekehrt, die Salons öffnen sich von Neuem, und in der Unmöglichkeit, ihren Schmuck aus den schönen Schätzen einer sommerlich blühenden Natur zu nehmen, greifen sie zu den Nachahmungen dieser Natur, welche eine feine und graziöse Menschenhand gebildet hat. Wir sprechen von der glänzenden Reihe der kostbaren Gewänder und Gewebe, welche bestimmt sind, „Leute zu machen." In der That, wenn man sich überzeugen will, daß dies Sprüchwort seine Wahrheit hat, so muß man hin zu **Gerson** gehen. Da liegt, in den dunklen December-Abend durch hohe gewölbte Fenster seine Lichterfluthen gießend, das prachtvolle Local, das durch zwei Stockwerke hindurch nichts ist als Laden und wieder Laden. Alle zehn Schritt ein Verkaufstisch, ein Commis, ein großes Waarenlager, reich genug, um in einer Provinzialstadt als selbstständiges Magazin zu gelten, eine Gruppe von Käufern und ein Geldverkehr, innerhalb dessen ebensowohl der bescheidene einzelne Thaler als das hochziffrige Bankbillet ihre Stelle einnehmen. Der Eindruck, den dies Geschäft im ersten Augenblick macht, ist verwirrend. Die Details sind zu vielfach, zu massenhaft. Man muß über die breite Treppe in die offene Halle hinaufsteigen, von der man zwischen Persischen Teppichen und Schottischen Plaids und prachtvollen Gewirken Berlinischer Kunstfertigkeit in die helle Geschäftigkeit dieses **Marktes** hinabschaut. Einen Markt sieht man dann wirklich vor sich ausgebreitet, einen Markt mit den verschiedensten Waaren in der lebhaftesten Bewegung, den ihm musternde Käufer, eifrige, gewandte und aufmerksame Verkäufer und Verkäuferinnen geben. Hier oben findet man dann auch in freundlichen Räumen zu hohen Rollen gestaltet dieselben prächtigen Decken, welche die kühlen Marmorquadern der Paläste zu **Ispahan** decken; hier die goldfunkelnden Seidengewebe, bestimmt, sich über die Platte eines Prunktisches zu falten und in dem Glanze einer Lampe zu schimmern, bei deren Scheine die **Mährchen** aus tausend und einer Nacht erzählt werden. Man fühlt hier die Gewalt einer Masse und einer Verwirrung des Reichthums, der mühsam entstand und doch schön entstand. Welch' eine Geschichte hat dieser Shawl, der aus glänzend polirtem Kasten dort hervorgehoben wird! Eingepackt in mehrere Hüllen, welche einförmige Malereien im Chinesischen Style tragen, hat er Tausende von Meilen zurückgelegt, um die Schilfhütte des **Hindu** oder das triste, kleine Fleckchen Erde, welches das „himmlische Reich" der leichtfingerigen **Chinafrau** übrig ließ, mit den hellen und warmen Räumen zu vertauschen, in denen die nordische, winterliche Stadt phantastisch genug die zierlichen Erzeugnisse aller Zonen zusammenreiht. Kleine, schwarzäugige Hindufrau, als dieser reizende weiße Crepp durch deine braunen Händchen ging, dachtest du daran, daß diese Mühe deiner Tage, diese Sorge deiner Nächte einst der sorglosen Freude eines reichen und mühelosen Daseins eine Ausschmückung mehr bieten würde? Mit dieser Banknote von tausend Thalern, die hier aus der Hand der reichen Käuferin gleitet, bezahlt man dir eine Reihe von Jahren, eine Milliarde von Nadelstichen, vielleicht auch eine von Thränen — — — kann man bei **Gerson** auch sentimental werden? ....

Die Zeichnungen, welche die Ränder und Ecken der kostbaren Shawls von **Indien** und **China** füllen, sind einfach, einförmig, und schon die Frau Königin **Sesostris** mag sie so getragen haben. Aber die Vollendung ihrer Herstellung, die Accuratesse und die Sicherheit, mit welcher sie ausgeführt sind, ist niemals in Paris oder in Berlin erreicht worden. Wer stickt hier in unserm maschinenfixen Europa in ein seidenes Tuch eine Blumenguirlande, die kein Rechts und kein Links kennt, die von beiden Seiten betrachtet dieselbe Ausführung zeigt, bei der man nirgend einen ersten und einen letzten Faden entdecken kann? Und doch treten solche Meisterstücke hier bescheiden in Reih und Glied, ohne Ueberhebung und Zudringlichkeit, natürlich nur darum, weil sie **hier** zu viel von ihres Gleichen finden. Man sehe diese Mantillen von Cachemir und Ternaux, diese Seidenstoffe, diese glänzende Stufenfolge in Sammet gestickter Volants, diese Kleider, durch deren Grund reiche Blumen von Gold hervorbrechen, diese Tücher und Teppiche, diesen niedlichen Schmuck jeder Art und jeder Form, und man gestehe endlich, daß es Augenblicke geben kann, wo man die Damen um den Vorzug beneidet, hier sich mit größerer Berechtigung umschauen zu dürfen, als wir Männer.

— ≅ **Berliner Spaziergänge.** XLV. Der Spaziergänger verließ so eben Lutter's Weinhandlung, wo **Callot-Hoffmann** seine Spukgeschichten aufgetischt, als ihm selbst ein eigenthümlicher Spuk begegnete. Lebten wir nicht in dem „aufgeklärtesten" aller Jahrhunderte und in einer so „intelligenten" Zeit, wie die gegenwärtige, so könnte man dabei an Zauberei glauben. Als der Spaziergänger nämlich hinaus auf die Straße trat und über den Gensd'armenmarkt ging, verirrte er sich ganz und gar und gerieth in das **Kinderreich**. Er mußte wohl in Gedanken Jahre lang gewandert sein, denn er hatte sich nicht nur die Sohlen, sondern auch die Beine abgelaufen und war so klein geworden, wie in seinem sechsten oder achten Jahre. Ueber diesen wirklichen Rückschritt war er aber gar nicht erschrocken, vielmehr fühlte er sich überaus glücklich, wieder ein **Kind** zu sein. Er hatte alle Dummheiten und sonstige „-heiten" der großen Leute vergessen und kümmerte sich nicht um Wohnungssteuer, Hausmieth, die eine Mythe für ihn geworden war, noch um Eisenbahn-Actien, Kammern, orientalische und andere Fragen. Er fühlte sich so leicht und frei wie der Vogel in der Luft, so frisch wie ein Fisch im Wasser und so fröhlich wie ein **Kind zur Weihnachtszeit**. So wanderte er lustig immer weiter, unbekümmert, wohin sein Weg ihn führte. Viele tausend Kinder begegneten ihm, welche Hand in Hand nach demselben Ziele gingen. Er wußte nicht, ob es wirkliche oder ebenfalls auch verwandelte Kinder waren, wie er selbst eins war. Sie reichten ihm die Hand und zogen ihn unter Hüpfen und lustigen Sprüngen mit sich fort. „Wohin geht die Reise?" fragte er sie, und über ihre Gesichter schwebte ein glückliches, anmuthiges Lächeln. — „Ei!" riefen sie, „hast Du denn schon vergessen, wir wollen ja in das Kinderreich." — „Und wo liegt das Kinderreich?" — „In der **Weihnachtswoche**," antwortete ein blondgelockter Knabe, schön wie der junge Tag. „Zwischen Schnee und Eis [illegible] durch den Tannenwald, [illegible] schöne Land." — Und so geschah es. Wir gingen durch den Tannenwald, da standen die schönsten Christbäume, große und kleine [illegible] spitzen Nadeln und langen Armen, an denen allerlei schöne und seltsame Früchte hingen, goldene Aepfel und Zuckerwerk. Hinter dem Tannenwald lag das Kinderreich, [illegible] Nach [illegible] war der **Berliner Weihnachtsmarkt**.

— † „Aus unserer Zeit" heißt ein vielfach interessantes Buch von K. C. von Leonhard. Darin erzählt der Verfasser aus der Zeit des ersten Erscheinens von **Mozart's Zauberflöte**, die Geschichte eines Wiener Musik-Enthusiasten, der namentlich für Mozart schwärmte. [illegible] Morgen des Geburtstages [illegible] Costüm der Oper, [illegible] noch schlafenden Vaters [illegible] nach den Worten des Opern-Textes: [illegible] „Aller Wünsche gütig an."

— ≅ Die für heute im Königlichen Opern- und Schauspielhause annoncirten Vorstellungen „Armide" und „Lady Tartuffe" sind wegen Erkrankung der Damen Köster und Hoppé abgeändert worden, [illegible] Vorstellung im Opernhause [illegible].

— OO In einem der nächsten Concerte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung wird die Frau Jenny Lind-Goldschmidt mitwirken.

— ≅ Das große Cyclorama von Kahleis im Hotel de Russie [illegible] lustigen [illegible]

Wer billige und elegante Weihnachtsgeschenke sucht,
findet sie in tausenderlei Arten in der Weihnachts-Industrie-Ausstellung, welche von des Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr unentgeldlich geöffnet ist, bei
LOHSE, 46. Jägerstrasse, **Maison de Paris.**

! Farenthold's Pracht-Cigarren!
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich hiermit mein reichhaltiges Lager der schönsten Qualitäten Havanna Cigarren, in kleinen und grösseren Kisten elegant verpackt, zu den solidesten festen Preisen!
F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur
Leipzigerstr. 35 und **Unter d. Linden 42.**

Brüder-Str. 32. Honigkuchen Brüder-Str. 32.
aller Art, als: **Nürnberger, Thorner, Braunschweiger,** sowie **alle Sorten Schneide- u. Zuckerkuchen, f. Vanille-Marzipan und Französische Gewürzkuchen,** auch die mannichfaltigste Auswahl von Melangen u. Baum-Confecten empfehlen zu den billigsten Preisen nebst üblichem Rabatt
Gebr. Miethe, Brüder-Str. 32,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Von den so beliebten, billigen
Jugendschriften aus dem Verlage von Trewendt u. Granier
sind alle bis jetzt erschienenen 20 Bändchen von
Franz Hoffmann, Jul. Hoffmann und Richard Baron
vorräthig bei **Wilh. Schultze, Scharrnstr. 11,** Alexander Duncker, Grobe, Mittler's Buchhandlung rc. in Berlin, und kostet das Bändchen, 8—10 Bogen Text und mit Kupfern, nur 7½ Sgr.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Haus** mit **sehr großem Hofraum** zwischen der **Ersten** und **Zweiten Kammer** in Berlin. — Preis: 78,000 Thaler — Anzahlung: 10,000 Thaler. — Miethe-**Ueberschuß** mehr als **1500** Thaler. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8 — 2 Uhr.

Alle Sorten Gummischuhe sind billig zu haben, ebenso werden Alle Reparaturen bei mir angefertigt, für deren Haltbarkeit ich garantire, Stiefel werden mit Gutta-Percha besohlt, alter Gummi wird eingekauft.
Hennickens, Schuhmacher-Mstr, Klosterstr. 49.

Geschäfts-Verlegung.
Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unser Verkaufs-Local von der Charlottenstr. 82 nach der
Friedrichs-Str. 180, Ecke der Tauben-Str.
verlegt haben. Zugleich erlauben wir uns unser großes Lager **eigener Fabrik** von
Bronze-Kronleuchter,
do. Candelabres u. Ampeln,
do. Uhren,
do. Wand- u. Tischleuchter,
do. Moderateur-Lampen,
do. Gruppen u. Statuetten,
Roccoco-Meubles mit Bronze garnirt,
so wie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel, als:
Schreibzeuge, Cigarrenhalter, Aschbecher, Briefdrücker rc., einem geehrten Publicum zu den billigsten Fabrik-Preisen bestens zu empfehlen.
Das Fabrik-Local verbleibt in der Charlottenstr. 82.
Schwedt & Markstein,
Bronze-Waaren- und Moderateur-Lampen-Fabrikanten, Friedrichsstraße 180, Ecke der Taubenstraße.

G. Schelhorn's
Stahlfederhandlung en gros und en detail,
7. **Werderstraße** 7.,
empfiehlt die gediegensten und besten Stahlschreibfedern, so wie Federhalter, Faber-Bleistifte, Siegellack und Diute in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

L. Woltemas, Kurstraße Nr. 1, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passende Bücher in eleganten Einbänden zu billigen Preisen. Ein Verzeichniß schönwissenschaftlicher Werke ist erschienen und gratis zu haben. Zu herabgesetztem Preise sind daselbst vorräthig die so beliebten Schiefertafel-Bilder Preis 10 Sgr.

Elegantes Geschenk.
Berliner Taschenbuch, statt 2 Thlr., für 10 Sgr. Mit 7 feinen Stahlstichen, Beiträgen von Raumer, Reumont, Voigt rc.
Plahn'sche Buchhdlg. (Henri Sauvage), Jägerstr. 38.

So eben erschien und ist vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Comp., Linden Nr. 19:**
Adam König, über den Conflict des Episcopats der oberrheinischen Kirchen-Provinz mit der Landes-Regierung in derselben.
Preis 14 Sgr.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Bibeln, Neuen Testamenten, Gesang-, Andachts-, Gebet-** und **Choral-Büchern,** so wie **Bilder-Büchern, christlichen Unterhaltungs-** und **Jugendschriften** in den verschiedensten Ausgaben und Einbänden.
Wilh. Schultze,
Berlin, Scharrnstraße 11.

In der Horvath'schen Buchhandlung in Potsdam ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Theodor von Peichrzim,
Ueber electro-magnetische Telegraphie.
Ein Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein von Offizieren in Potsdam. 8. broch. Preis 10 Sgr.
P. L. Chr. Zim.
Die Wunder des Himmels.
Für die Jugend faßlich bearbeitet und durch 40 in den Text eingedruckte Holzschnitte erläutert. 2te Auflage. 8. eleg. cart. 20 Sgr.
Ein nützliches Buch für Knaben und Mädchen von 10 bis 16 Jahren, wohl auch für ältere, und vielleicht für manchen Erwachsenen eine willkommene, nicht uninteressante Abend-Unterhaltung.

Für Landwirthe.
In zweiter unveränderter Auflage erschien soeben im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender f. 1854. Herausg. von O. Mentzel und Al. von Lengerke. Mit Beiträgen von Koppe, Nathusius, Vincent, Spinola, Jühlke etc. und der gekrönten Preisschrift von Sannert: Die Behandlung der Milch beim Verkauf, bei der Butter- und Käsefabrication.
Der 1. Theil, zum Taschenbuch eingerichtet, ist in Leder und in englisch Leinen gebunden, entweder mit Oehsen oder durch eine Klappe verschliessbar, zu haben, der 2. Theil broschirt. Beide Theile zusammen kosten, wenn der 1. Theil in Leinen gebunden 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., mit Papier durchschossen 2½ Sgr. mehr.

Es ist die **Geschichte der Königlichen Residenzstadt Potsdam nebst der Beschreibung der Königlichen Schlösser u. Gärten** in und um Potsdam vom Königl. Professor Schmidt, **Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm III. dedicirt,** vor längeren Jahren in meinem Verlage erschienen. Dieses Werk wird nunmehr neu bearbeitet, bis auf die jetzige Zeit fortgeführt und ganz besonders **die Epoche seit dem Regierungs-Antritt unseres jetzt regierenden Königs Majestät** ausführlich und mit grösster Sorgfalt behandelt werden.
Der Subscriptions-Preis ist 2½ bis 4 Sgr. pro Druckbogen.
Potsdam, im Decbr. 1853.
Riegel's Verlag.
Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich
Riegel's Buch- und Kunst-Handlung
in Berlin, Friedrichsstrasse 180.

Ein großes werthvolles Oelgemälde, Schweizerlandschaft, Motiv: die Jungfrau, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Fischerstr. 43 im Laden.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Paletots, Röcken, Fracks, Beinkleidern, Westen und Schlafröcken, sowie allen sonstigen Herren-Artikeln bei außerordentlich eleganter und vorzüglicher Arbeit zu billigsten Preisen.
Bestellungen werden auf's Prompteste und Beste ausgeführt.
S. L. Behrendt,
vorm. H. Sachs jun.,
83. Friedrichsstraße 83.

Bronze-Kronenleuchter,
Tisch- und Wandleuchter, Ampeln u. dergl. in den neuesten Dessins, von solider Arbeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Schröder, Markgrafenstraße 34.,
Spiegelmanufactur und Niederlage fremder und hiesiger Bronze-Waaren.

Die einzige Niederlage der berühmten Fabrikate von **A. Rowland & Son** in **London,** als:
das allein ächte Macassar-Oil die Fl. zu 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr., das Dutz. zu 11 Thlr., 22 Thlr. u. 33 Thlr.
" " " Odonto die Büchse 1 Thlr., das Dutz. 11 Thlr.
" " " Kalydor die Fl. 1½ Thlr., das Dutz. 17 Thlr.
rc. rc. befindet sich im
Magasin de Paris,
bei **Ludwig** ci-devant **Rey**
(33 Charlottenstraße 33.)

Ausverkauf
zurückgesetzter angef., fertiger und garnirter Stickereien unter dem Kostenpreise, ferner Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sehr billig, gestickte und gehäkelte Herren-Shawls in frischer Waare von 1 Thlr. an.
Herrmann Schleuss,
Krausenstr. 41, am Dönhofsplatz.

Sopha-Teppiche in Englischen Velours u. eigenen Fabricats, sowie **billige** warme **Fussdeckenzeuge** und **Tischdecken** empfehlen
Praetorius & Protzen,
jetzige Inhaber der **Fabrik** von **L. F. Becker. Verkauflocal, jetzt: Köllnischen Fischmarkt Nr. 4,**
im Hause des Conditor d'Heureuse, 1 Treppe hoch.

Heyl's Kunstgeschäft,
Leipziger Straße Nr. 75,
empfiehlt zu
Weihnachts-Einkäufen
ein in allen Theilen auf's Beste assortirtes Lager von
Schreibmaterialien,
als: **Stahlfedern, Stahlfederhalter, Dinten-, Teig- u. Relief-Oblaten, Schreib- und Briefpapiere,** einfach und verziert, **Converts** in allen Farben und Qualitäten, **Schreibebücher** für Schulge rauch in stets vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen. Ferner: **Papeterien** in geschmackvoller Ausstattung, **Poesie-Bücher,** einfach und elegant, **Dintefässer** in großer Mannichfaltigkeit, **Dintenwischer, Siegellackkästchen, Goldfedern** mit Diamantspitze, die sich nie abnützt, **Kalender, Briefmappen** und sämmtliche Bureau-Artikel, **Lederwaaren,** als: **Porte-monnaies, Brieftaschen, Notizbücher,** solid und elegant gearbeitet und durch Billigkeit empfohlen.
Die Anfertigung von **Privat-Wappen** zu Petschaften und Oblaten und das **Stempeln von Briefpapieren** mit Namen oder Buchstaben wird sauber und prompt besorgt.

Cigarren.
Von meinem reichhaltigen Cigarren-Lager gebe ich bis zum 24. dies. Monats auch im Detail ab.
B. Böhr,
Berlin, Dec. 1853. Burgstr. 8, 1 Tr.

Velour d'Utrecht Taschen- und Mützenplüsche aller Art empfiehlt die Fabrik von
David u. Co., Heiligegeiststr. Nr. 32.

A. F. Lehmann's Kunsteisengießerei
Magazin: Königl. Bauakademie Laden 6, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest ein reichhaltig assortirtes Lager der so sehr beliebten Florentiner Bronze-Waaren, als: Aufsätze, Schreibzeuge, Briefdrücker, Sandschaalen, Cigarrenständer, Aschbecher, Feuerzeuge, Nacht- und Räucherlampen, Lichtschirme, Fruchtschaalen, Leuchter, Uhr-, Zeitungs-, Kalender-, Zahnstocher-, und Wachsstockhalter, Thermometer, Garnwinden, Nähschrauben, Nachtuhren, Toiletspiegel und verschiedene andere Gegenstände, ferner: **Ofenvorsetzer, Feuergeräth- und Regenschirmständer, Treibhaus-, Balcon- und Garten-Möbel,** sowie ein Lager **porzellanener Lithophanien** mit und ohne Glasfassungen zu anerkannt billigen und festen Fabrikpreisen.

Burgunder Nuits a Bt. 16 Sgr.
Burgunder Romané u. Vollnay
20 Sgr., Chambertin 25 Sgr. incl. Fl., bei 12 Fl. mit 1 Fl. Rabatt, empfiehlt als preiswerthe Weine
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Straßb. Gänseleber-Pasteten,
frische, große Engl. Austern, a 100 2¼ Thlr., fetten geräuch. Weserlachs, Kieler Sprotten, fr. Rebhühner, neue Braunschw. Cervelat- und Trüffel-Wurst a Pf. 12 Sgr., sehr schöne Rügenw. Gänsebrüste a 22½ Sgr. bis 1 Thlr., ächte Ital. Aepfel a St. 1¼ Sgr. empfiehlt
Ferd. Müller, Hoflief., Behrenstr. 55.

Straßb. Gänseleber-Pasteten
erhalte ich jetzt wöchentlich frische Zusendungen, das Stück 1 Thlr. 10 Sgr. bis 10 Thlr. (ausgesch. à Portion 10 Sgr.); ferner empfing ich
Fr. große Nativ- und u. White-stable Austern, fr. grauen Astr. und Hamb. Caviar, Hamburger Rauchfleisch in Kluft- und Bruststücken beliebiger Größe, feinste Brschw. Cervelat-, Trüffel-Leber- und Jauersche Wurst, große Rügenw. Präsent-Gänsebrüste in reicher Auswahl — (auch ausgeschnitten à Pfd. 16 Sgr.) **wilde Enten** u. Hamb. Hühner treffen soeben ein.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Verspätet.

Die am 28. d. M. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Pauline mit dem Herrn Ernst von Willich auf Neu-Görtzig bei Birnbaum beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Brandenburg a. d. H., den 29. November 1853.

Der General-Lieutenant von Thümen und Frau, geborne von Zschock.

Frl. Johanna Hillbrich mit Hrn. Polizei-Lieut. Schloepke hiers.; Frl. Mathilde Liebrecht mit Hrn. Kaufm. Schleier in Kreuzburg; Frl. Louise Steinitz mit Hrn. Kaufm. Traugott in Ratibor.

Verbindungen.

Hr. Prof. Wuttke mit Frl. Emma Biller in Leipzig; Hr. Rittergutsbesitzer Levisen mit Frl. Auguste Hoferichter in Polanowitz.

Geburten.

Die heut früh 8½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Elise, geb. Freiin v. Pathow, von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an

Potsdam, den 11. December 1853.

Ernst Freiherr v. Houwald,
Rittmeister im 1. Garde-Ulanen-Regim.

Heute früh vor 4 Uhr, am Geburtstage meines Georg, wurde durch des Herrn Hülfe meine liebe Frau Theodore geb. Bäßler von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden. Theilnehmenden Freunden zeigt statt besonderer Meldung dies ergebenst an

Obornik, den 12. Dec. 1853.

J. Stoll, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. J. Hildebrand hiers.; Hrn. Alb. Koepcke hiers; Hrn. Gutspächter Fichtner in Striegau; Hrn. Ob.-Bergamts-Calcul. Lischke in Breslau; Hrn. v. d. Berswordt in Himmelthal; eine Tochter dem Hrn. W. Hermes hiers.; Hrn. Landesält. v. Nikisch-Rosenegk in Schwarzau; Hrn. v. Prittwitz in Paulwitz; Hrn. v. Machui in Ocklitz.

Todesfälle.

Nach langen und schweren Leiden entschlief sanft gestern Abend 9 Uhr mein theurer Mann, Carl Jacob Friedrich von Schenck auf Flechtingen und Dönstedt, in seinem 71. Lebensjahre. — Tief gebeugt zeigt diesen schmerzlichen Verlust hierdurch ergebenst an

Dönstedt, den 12. December 1853.

Caroline v. Schenck,
geb. Gräfin v. d. Schulenburg-Ottleben.

Am 4. d. Mts., ¾6 Uhr Morgens, in der Frühe des II. Advents, entschlief nach fast einjährigem Zehrungs-Leiden sanft und im Frieden Gottes meine liebe Frau, Luise geb. Winter, im 36. Jahre ihres Alters, im 16. unserer glücklichen Ehe. Acht Kinder, zwischen 14 und 2 Jahren, die in ihr die treueste, zärtlichste Mutter verloren, trauern mit mir an ihrem frühen Grabe und lassen mich die ganze Größe meines Verlustes auf das Schmerzlichste empfinden.

Aber von ihrem Grabhügel hebe ich meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt von dem HErrn, der dem Tode die Macht genommen hat, der die Auferstehung und das Leben ist, der da spricht: „ich will Dich nicht verlassen noch versäumen." Er, der der theuren Geschiedenen den schweren Abschied durch Seine Gnade leicht machte in der frohen Hoffnung einer ewigen seligen Wiedervereinigung, Er wird auch mir der bittern Trennung Last bis dahin tragen helfen. Gelobt sei Er!

Meinen lieben Freunden und Bekannten widme ich diese Anzeige mit der Bitte um Beweisung ihrer Theilnahme in Fürbitte für mich und die Meinen.

Petershagen, den 8. December 1853.

Ahlemann, Pastor.

Hr. W. Lewerentz hiers.; Hr. Apotheker Allardt hiers.; Hr. Hauptm. a. D. Bloch v. Blottnitz in Sulau; Hr. Justiz-Rath a. D. Scholtz in Glogau; Hr. Pastor Spohrmann in Giesmannsdorf; Frau Polizei-Inspector Gsellius hiers.; Frau Steuer-Einnehmer Freyer geb. Ulrici in Kozmin; ein Sohn des Hrn. Grafen v. Zedtwitz in Troppau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 13. December. Im Opernhause. (Keine Vorstellung.) Wegen Krankheit der Frau Köster kann die im Königl. Opernhause angekündigte Vorstellung: „Armide" nicht stattfinden. Die bereits zu derselben gelösten Billets sind zu keiner Vorstellung gültig und werden bis morgen Mittag 1 Uhr im Billet-Verkaufs-Bureau zurückgenommen.

Im Schauspielhause. Wegen Krankheit der Frau Hoppé kann das zu heut angekündigte Schauspiel Lady Tartuffe nicht gegeben werden. Dafür: Die Schleichhändler. Possenspiel in 4 Abtheilungen, von E. Raupach. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 14. Decbr. Im Schauspielhause. 184. Abonnements-Vorstellung. Was ihr wollt! Lustspiel in 5 Acten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 15. December. Im Opernhause. (202. Vorstellung.) Marie, oder: Die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen des St. Georges. Musik von Donizetti. Hierauf: Thea, oder: Die Blumenfee. Ballet in 3 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von C. Pugni. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 185. Abonnements-Vorstellung. Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von Eduard Jerrmann. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 14. Decbr. Zum achtzehnten Male: Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freytag. (Oberst a. D.: Hr. Görner, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Donnerstag, den 15. December. Erste Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva. Hierzu, zum dritten Male: Durchgefallen und gewonnen. Lustspiel in 3 Acten, von Görner. (Wulke: Hr. Görner, als Gast.) Nach dem ersten Act: La Madrilena. Nach dem zweiten Act: El Olé, getanzt von Sennora Pepita de Oliva.

Die eingegangenen Meldungen um Billets sind, soweit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und müssen solche bis Donnerstag Mittag abgeholt werden, widrigenfalls darüber anderweitig verfügt wird.

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 16. December. Zweite Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 14. Dec. Zum ersten Male: Der Hof Carl's des Zweiten, oder: Wer wagt, gewinnt. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen. Vorher: Schwarzer Peter. Lustspiel in 1 Aufzug von A. Görner. (Hr. Theodor Lobe, vom Stadttheater in Leipzig, Wilhelm, als Debüt.)

Donnerstag, den 15. Dec. Zum neunzehnten Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann.

Kroll's Etablissement.
Weihnachts-Ausstellung.
(Mit verändertem Programm.)
Mittwoch, den 14. December. Im Königssaale: Soirée fantastique des Herrn
Robert Houdin.
Zum Schluß: Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird gleichzeitig 2 Personen aus dem Saale, einen Herrn und eine Dame, auf freistehendem Tische verschwinden lassen. Ferner: Productionen der berühmten Gymnastiker
Gebrüder Hutchinson,
vom Drurylane-Theater in London. Dann: Scenen aus der Oper Norma. Musik von Bellini. Zu Anfang:
Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Im Rittersaale: Theatrum mundi des Malers und Mechanikers Hrn. A. Böttcher. Jaldorp, Winterlandschaft mit Mondesaufgang.
Im römischen Saale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr. wobei jedes Loos gewinnt.
Im Tunnel: Nebelbilder, Chromatropen und phantasmagorische Darstellungen, so wie Metamorphosen-Theater.
(Täglich 3 Vorstellungen in der Zeit von 5—9 Uhr.)
Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Im Königssaale: Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Reserv. Sitzplätze à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.
Vielseitigen Wünschen zu entsprechen, beginnt das Concert von heute ab erst um 6 Uhr, die Vorstellung im Rittersaal 6½ Uhr, Theater-Vorstellung 7 Uhr. Sodann: Vorstellung im Tunnel. Hierauf: Productionen der Gebr. Hutchinson. Darauf: Soirée des Herrn Houdin. Zum Schluß: Im Tunnel: Nebelbilder.
J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.
Mittwoch, den 14. December. Zum ersten Male: Great Steeple chase, oder: Das Jagdrennen mit Hindernissen, wobei zwei Hirsche gehetzt werden, geritten von 8 Herren und 6 Damen, ganz neu arrangirt von E. Renz.

Hôtel de Russie.
Täglich: 3000 Jahre Weltgeschichte.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entrée 15 und 10 Sgr. Dutzend-Billets erster Platz à 5 Thlr., zweiter Platz à 3 Thlr. sind an den bekannten Orten zu haben.
W. Kahleis.

Friedrichsstädtische Halle.
Mittwoch, den 13. December.
Indianisches Krönungs-Fest.
Anfang 9 Uhr. Entrée 10 Sgr.
Alb. Henckel.

Weihnachts-Ausstellung im Diorama,
Universitäts- und Georgenstr.-Ecke,
ist täglich von 4 Uhr Nachmittags ab gegen 5 Sgr. Entrée, Kinder die Hälfte, geöffnet; für Käufer bis 3 Uhr Nachmittags ohne Entrée. Die geschmackvollen **Decorationen** sind von Herrn Hiltl. Während der Ausstellung täglich großes Concert.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Zur Jagdgesetz-Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Erfurt: Freisprechung. Presse.
Oehringen: Hofnachricht. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Freiburg: Notiz. — Kassel: Zur Verfassungsfrage. — Weimar: Zur Gemeinde-Ordnung. Wünsche. — Hannover: Hofnachricht. Zur Theuerung. — Itzehoe: Vom Holsteinischen Landtag.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. — Triest: Telegr. Depesche.
Ausland. Frankreich. Paris: de la Guerronnière und sein Fusions-Artikel. Dupin's Rede nicht gedruckt. Der Clerus. Die Bank. Cholera. Zur Vermehrung der Fußjäger-Waffe.
Großbritannien: Magyarisches Schmollen gegen die Türken. Ueber die revolutionäre Zeitschrift „L'homme". Hofnachricht. Hosenband-Orden. Vermischtes.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Florenz: Corsini. Hackländer.
Spanien. Madrid: Der Senat. Tel. Dep.
Pottugal. Die legitimistische Tagespresse in Lissabon.
Dänemark. Kopenhagen: Notiz.
China. Vom Chinesischen Aufstande. Schiffbruch. Piraten.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 13. December.

Mit Ausnahme von Oberschles. Lt. B. und Cosel-Oderberger Eisenbahn-Actien, welche 4 pCt. höher als gestern gefragt waren, behaupteten sich die übrigen Effecten größtentheils zu den gestrigen Coursen, schlossen aber niedriger und offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	95 B.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ bez.	Schles. do.	3½	98 G.
do. v. 52	4½	100½ G.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92⅜ bez.	Kur- u. Neum.	4	99½ bez.
Seeh. Präm. s.	—	142 B.	Pommersche	4	100 B.
K. u. N. Schld.	3½	91 a ¼ bez.	Posensche	4	98½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101 G.	Preußische	4	98⅜ G.
do. do.	3½	90½ G.	Rh. u. Westph.	4	99½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98 B.	Sächsische	4	99 G.
Ostpreuß. do.	3½	95⅞ bez.	Schlesische	4	99 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 bez.	P. B. Anth. sch.	—	117½ a 118 bez.
Grßh. Pos. do.	4	104 bez.	C.-B. Bk. Act.	—	113 G.
do. do.	3½	96⅜ bez.	P. Gldm. à 5 t.	—	109⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90 B.	Ludw.-Berb.	4	122⅞ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	97 a ½ bez. u. G.
Aach.-Mastr.	4	70½, ¾, ½ bez	Mgdb.-Hlbrst.	4	193 G.
Amst-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	39 B.
Berg.-Märk.	4	77 bez.	do. Prior.	4½	97 G.
do. Prior.	5	101¾ B.	Mecklenburg.	4	46⅞ a 47⅛ a 46⅝ b
do. 2. Ser.	5	101½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	98 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	126¾ a 127 bz.	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4	98½ G.	do. do.	4	98½ bez.
Berl.-Hamb.	4	107 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	101¾ G.	do. do. Zwgb.	—	60 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	49 a ½ a 49 bez. B.
Brl. P. Mgdb.	4	97¼ a ½ bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	98 bez.	Oberschl. L. A.	3½	214 a ½ bez.
do. do.	4½	100½ bez.	do. L. B.	3½	181½ a 85 a 84½ b
do. L. D.	4½	100½ bez.	do. Prior.	4	97½ G.
[illegible]ettin	4	138½ bez.	Prz. W., St. V	4	33½ bez.
[illegible]	4½	101 bez.	do. Prior.	5	
[illegible]	[illegible]	[illegible] bez.	do. 2. Ser.	5	
[illegible]	[illegible]	[illegible] bez.	Rheinische	4	80⅞ bez.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	do. St.-Prior.	4	91½ G.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	do. Prior.	4	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	do. v. St. gar.	3½	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Ruhr. C. K. G.	3½	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Starg.-Posen	3½	91⅞ bez.
[illegible]	[illegible]	[illegible] B.	Thüringer	4	109⅞ a 110 bez.
[illegible]	[illegible]	[illegible] B.	do. Prior.	4½	101 G.
[illegible]	[illegible]	[illegible] G.	Wilhelmsbhn.	4	205 a 208 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	111 B.	Oestr. Metall.	5	82½ bez. u. B.
do. do. do.	4½	96½ bez.	Sard. C.-Anl.	5	89 G.
do. bei Stiegl.	4	93 G.	Kurh. P. 40 t.	—	36⅝ a ½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	87 bez. u. B.	N. Bad. A. 35fl	—	22⅞ B.
Poln. Pfandb.	4	94½ G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	96½ G.	Brschw. B.-A.	4	111 a ½ bez.
do. do. L. B.	—	22½ G.	Weimarsch. do.	4	103½ bez. u. B.
P. P.-O. 500fl.	4	88½ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142⅞ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151⅛ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150⅝ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 17⅞ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	79½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 10 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	106½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. Decemb. Nordbahn 52½. Metall. 5% 80½ do. 4½% 71½. Bank-Actien 1402. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 42. do. 1% 22½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36½. Wien 103½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 77½. London 117½. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123. Mainz-Ludwigshafen 98½. Frankfurt-Hanauer 97½. Frankfurt-Homburg 95. Börse fest doch Umsatz beschränkt.

Wien, 12. December. Silber-Anlehen 110½. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 82⅞. Bank-Actien 1380. Nordbahn 237. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 137. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,15. Augsburg 115⅞. Hamburg 85½. Frankfurt —. Paris 135½. Amsterdam —. Geld 21. Silber 15½. Anfangs flau, später beliebt.

Paris, 12. December. 3% Rente 75,90*). 4½% Rente 102,45. 3% Span. —. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen —.

*) am 11.: 76,10.

London, 12. December. Consols 95⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 22⅞. Span. Certificate —. Mex. 25½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 91. Weizengeschäft besser zu höchsten Preisen vom vergangenen Freitag. — Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 110.

Amsterdam, 12. Decemb. Metall. 5% Lit. B. 91$\frac{9}{16}$. 5% Metall. 76$\frac{11}{16}$. 2½% Metall. 39$\frac{11}{16}$. Span. 1% 21½. Span. 3% 41½. Wien kurz 30 B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale —. Amsterdam-Rotterdam —. Börse fest gestimmt. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen still, Stimmung höher. Rapps pr. Frühjahr 73. Rüböl pr. Frühjahr 39½. (Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 12. Decemb. Freiwillige Anleihe 101½ B. Neu-Preußische Anleihe pr. 1850. 101½ B. Staats-Schuld-Scheine 92⅞ B. Pommersche Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 593 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 140 B. Prior. 101 B. Stargard-Posener 93 B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 125 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% 103½. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 111 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B.

Breslau, 12. December. Poln. Papiergeld 96½ B. Oestr. Banknoten 88⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119¾ B. Oberschlesische Lit. A. 212½ G. do. Lit. B. 179$\frac{7}{12}$ G. Krakau-Oberschlesische Obl. 93½ G. Niederschlesisch-Märkische 97⅞ B. Cosel-Oderberger 168$\frac{1}{12}$ B. do. neue 134½ B. Neiße-Brieger 83$\frac{5}{6}$ B. Köln-Mindener 121⅞ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49½ G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 45½ G. Rheinische 80$\frac{5}{12}$ G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen Mastrichter 70⅞ G. Löbau-Zittauer — G. Sagan-Glogauer 59½ G.

Leipzig, 12. Decemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 207½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., 88½ G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ B., — G. Löbau-Zittau — B., 36½ G. Magdeburg-Leipzig 297 B., 295 G. Berlin-Anhalter 125½ B., 124½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 108½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 161 B., — G. — Lit. B. 159½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 110½ B., 110½ G. Weimarische Bankactien 103½ B., 103 G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 88½ B., 88½ G.

Hamburg, 12. Decemb. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 36 G. Köln-Mindener 119½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 45 G. Altona-Kieler 106½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48½ G. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 39½ G. do. 1% 21 G. Sardinier 84½ G. Metall. 5% 92 G. Disconto — %. — Börse fest, bei geringem Geschäft.

Paris, 10. December. Course trotz starker Gewinnrealisirungen fest. Soc. mob. 786½. Rente p. C. 75,75, u. p. ult. 76,90. Rente 4½% p. C. 102,5, u. p. ult. 102 40. Bank-Actien 2920. Span. 3% 43½. do. 1% —. Nordbahn 895. Sardinier —. Oesterr. Silber-Anlehen 92½.

Madrid, 7. December. 3% 43. 1% 22½. Coupons 3½ %.

Berliner Viehmarkt vom 12. December 1853.

Zufuhr: Rindvieh 610 Stück, Schweine 1528 Stück, Hammel 2307 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13½ Rt., do. mittel 11½ — 12 Rt., Schweine beste Waare 12½—13 Rt., do. mittel 11½ — 12½ Rt. pr. 100 U. — Hammel von 6 — 9 Rt. pr. Stück.

Zufuhr im Allgemeinen gut und von Hammeln geringer. Preise wie letzt gemeldet.

Berliner Butterpreise vom 12. Decemb. 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 29 — 30 Rt., do. mittel 27½—28½ Rt., Netzbrücher 23½—24½ Rt., Preußische 23½—24½ Rt., Pommersche 23½—25 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½ — 9 Rt. pr. Kübel.

Butter begehrter und etwas höher bezahlt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. December. Weizen loco n. Qual. 82 — 92 Rt. Roggen loco n. Qual. 67 — 71 Rt. 82 U. pr. December 66½ a 67 Rt. bez. u. Geld. 82 U. pr. Frühjahr 69½ Rt. bez. und Geld 70 Rt. Brief. Erbsen, Kochwaare, 76 — 78 Rt. Erbsen, Futterwaare, 76 — 78 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 50 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 12⅞ Rt. B. 12$\frac{1}{12}$ Rt. G. pr. December 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. G. 12½ Rt. bz. pr. Januar-Februar 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. Februar-März 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. März-April 12⅝ Rt. B. 12½ Rt. Geld 12$\frac{7}{12}$ Rt. bez. pr. April-Mai 12⅞ Rt. B. 12½ Rt. G. 12$\frac{7}{12}$ Rt. bz.

Lein-Oel 12⅞ Rt. bez. Rapps 86 Rt. B. 85 Rt. G. Rübsen 85 Rt. Bf. 84 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 34 Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. bez. pr. December 33⅞ a 34 33⅞ Rt. bez. u. Geld. pr. December-Januar 34 Rt. B. pr. April-Mai 36 Rt. bz. u. B. 35⅞ Rt. G.

Weizen fest.
Roggen ganz unverändert.
Spiritus gefragter und höher bezahlt.
Rüböl matter.

Stettin, 12. December. Weizen fest, pr. Frühjahr 88—89 U. 94 Rt. bez. u. G. Roggen angenehm, 88 U. loco 69 Rt. bez., 86 U. 68 Rt. bez., 82 U. pr. December 65 Rt. G., pr. Frühjahr 69 Rt. G. u. B. Gerste ohne Umsatz. — Hafer 50 — 52 U. Pommerscher pr. Frühjahr 36 Rt. G. Erbsen, ohne Handel. Weizenmehl u. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 82 a 85, Roggen 62 a 66, Gerste 40 a 46, Hafer 28 a 32, Erbsen 70 a 74. Rüböl fest behauptet, loco 11¼ a 12 Rt. bez., pr. December 12 Rt. bez., pr. December — Januar 12 Rt. G., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12 Rt. G., pr. Februar —, pr. Februar — März 12$\frac{1}{12}$ Rt. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12½ Rt. G., 12⅞ Rt. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. Leinöl ohne Umsatz. Leinsamen Pernauer 11½ Rt. bez. Spiritus behauptet, mit Faß loco 11½ a ⅜ % bez., ohne Faß 11½ a ⅜ % bez. u. G., pr. December 11½ % G., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 11½ % G., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10⅞ % bez. u. B., 11 % G., pr. April — Mai —. Zink loco 7½ Rt. B., pr. Frühjahr 7⅞ Rt. B. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Danzig, 11. December. Bei mäßiger Getreide-Zufuhr Preise wenig verändert, Spiritus flauer und 30 Rt. auf 28⅞ pr. Ohm gewichen.

Breslau, 12. December. Mäßige Zufuhren. Stimmung gut, jedoch am Schlusse Manches verkauft, weil Inhaber auf zu hohe Preise halten. Wir notiren gelben Weizen 86 a 98 Sgr., weißen 86 a 98 Sgr., exquisite Sorten 1 a 2 Sgr. höher, Roggen 68 a 78 Sgr., Gerste 58 a 67 Sgr., Hafer 37 a 41 Sgr. Oelsaaten Einiges am Markte, Rapps 100 a 103 Sgr. bez., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen — a — Sgr. Leinsaat ohne Handel. Kleesaat ziemlich fest. Zufuhren von weißem ca. 150 Ctr. Kauflust sehr gut. Weiße Saat 18 a 24 Rt., exquisite Sorten ½ a ⅜ Rt. höher, altes rothes 14½ a 16½ Rt., neue Waare 16½ a 17½ Rt. bez. —

Magdeburg, 12. December. Kartoffel-Spiritus loco 46 Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 12. December. Weizen Pommern 18 bez. und auch Holstein G. Roggen Königsberg 110 bez. Gerste, Hafer, Erbsen, Raps geschäftslos. Oel loco 23½, pr. Mai 24, pr. October 23½. Kaffee ohne Umsatz. Zink 3000 Ctr. pr. Frühjahr 15½ a ½.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 8.—10. December. 310 Wispel Weizen, 200 Wispel Roggen, 335 Wispel Gerste, 289½ Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 2500 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Rappskuchen, — Ohd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. Decbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 5$\frac{5}{10}$ Linien	— 2½ Gr.
Am 13. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 4$\frac{2}{10}$ Linien	— 2½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 3$\frac{3}{10}$ Linien	+ ½

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beu[illegible]

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dess[illegible]